Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 267. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 11. Juni 1868.

Der Einpfennigtarif und seine Gegner.*)

II.

Die möglichste Verwohlfeilerung der Einpfennigstarif-Artikel des Art. 45 der Norddeutschen Bundes-Verfassung gebieten die dringendsten Gründe, die vorzugsweise in der volkswirthschaftlichen Bedeutung dieser Verbrauchsgegenstände liegen. Rohstoffe und Rohproducte, wie „Kohlen, Coaks, Holz, Erze, Steine, Salz, Roheisen, Düngungsmittel" und ähnliche Gegenstände, wozu vor allen jedenfalls Getreide und alle Artikel der Nationalconsumtion gehören, welche die ersten, einfachsten und nothwendigsten Bedürfnisse des menschlichen Lebens in allen Volksklassen befriedigen, diese Rohstoffe und Rohproducte, wie wir sie hier nennen wollen, haben den höchsten und allgemeinsten Werth für die Bevölkerung und deren Wohlstand. Sie sind es, welche in keiner Volksklasse zu entbehren, den ärmern Volksklassen aber am nöthigsten und nützlichsten sind, weil sie von diesen den größten Theil der gesammten Bevölkerung umfassenden Klassen am meisten, unbearbeitet oder selbstbearbeitet, consumirt werden, weil sie diesen Volksklassen in größter Masse Arbeit und Lohnerwerb gewähren, und deshalb schon nach allen Geboten gesunder Politik, Staats- und Volkswirthschaft der möglichst massenhaften, möglichst weitesten, möglichst schnellen, möglichst wohlfeilen Verbreitung bedürfen. Jede Vertheuerung derselben widerspricht ihren volkswirthschaftlichen Zwecken und Eigenschaften um so mehr, als sie sich steigernd in die weiteren Stadien der Verbreitung und Bearbeitung dieser Stoffe überträgt, im Verhältniß zur Vielfachheit und Dauer dieser Stadien erhöhte Anlage- und Betriebscapitalien der betreffenden Zweige des Handels und der Industrie und damit mehrfach Zins von Zins fordert, wie dies leider erst dem Scharfblicke der neuern Nationalökonomie wahrzunehmen, festzustellen und zu — rügen vorbehalten war.

Die unnöthige Vertheuerung der Rohstoffe durch Zölle, Transportkosten u. s. w. ist eine Versündigung an den einfachsten wirthschaftlichen Lehren und Grundsätzen und sie kann gar nicht scharf genug gerügt werden gemeinnützigen Anstalten gegenüber, wie dies die Eisenbahnen sind. Alle gemeinnützigen Anstalten und Zwecke haben „communistischen" Charakter, indem ihre Leistungen und ihr Nutzen Allen gemein sein soll, — „ein Stück Communismus," wie es Herr v. Unruh im zwangsweise aufgelegten Einpfennigtarif wittert, ist ja eben das Charakteristische aller gemeinnützigen Anlagen und Leistungen, ja der einzig legale, staats- und volkswirthschaftlich zu rechtfertigende Grund für die gesetzlichen Privilegien und Monopole, welche Anstalten wie die Eisenbahnen genießen und ausüben. Gemeinnützigkeit ist Communismus und von allen gemeinnützigen Anstalten kann mit vollem Rechte „ein Stück Communismus" gefordert, muß zum Beweise ihrer eigenen Existenzberechtigung „ein Stück Communismus" geübt und geleistet werden.

Wenn übrigens Herr v. Unruh meint, es könne „mit demselben Rechte, wie an die Eisenbahnen, auch an die Frachtfuhrleute die Anforderung gestellt werden, zu einem bestimmt normirten Satze Güter zu befördern," so ist diese Ansicht doch offenbar eine unrichtige. Eisenbahnen genießen Privilegien und monopolartige Vorrechte, wie sie das Frachtfuhrwesen weder qualitativ noch quantitativ besitzt und ausübt. Die Frachtfuhrleute genießen in keiner Weise Erleichterungen in Beschaffung, Sicherung und Verwerthung ihrer Anlage- und Betriebscapitalien, in keiner Weise Begünstigungen ihres Gewerbes und Erwerbes, wie sie die Eisenbahnen im Actien- und Anleihewesen, in Ausschließung aller Concurrenz, in der Selbstständigkeit der Tarifirung ihrer Transportlöhne u. s. w. genießen. Wenn und so weit andere Verkehrs-Wege und Mittel vom Staate ähnlich begünstigt, privilegirt und monopolisirt sind, wie die Eisenbahnen, sind sie und ihre Leistungen und Löhne auch der Controle, Taxirung und Tarifirung seitens des Staates unterworfen. Allen öffentlichen Straßen und Wegen, so weit sie Entgelt für ihre Leistungen fordern, wie Chausseen, Kanälen, Strömen 2c., allen öffentlicher Benutzung feilgestellten Verkehrsmitteln, als: Post, Droschken, Omnibus 2c., endlich allen öffentlichen Schifffahrts-Anlagen, als Häfen, Lootsenstationen u. s. w. sind Tarife vom Staate vorgeschrieben: mit welchem Rechte wollen die Eisenbahnen sich von der gleichen Befugniß des Staates eximirt halten?

Natürlich und gesetzlich, durch ihre eigenthümlichen Vorzüge und Leistungskräfte und durch gesetzliche Privilegien sind sie vor aller „freien Concurrenz" gesichert und, wo Concurrenten, wie in §§ 28 ff., 45 des Gesetzes vom 3. Novbr. 1838, zugelassen werden, in ihrem monopolartigen Betriebe und Erwerbe geschützt, in ihrem Reingewinne so begünstigt, daß von Einwirkung der „freien Concurrenz" auf Ermäßigung der Tarife gar nicht die Rede sein kann bei der jetzigen Lage der Gesetzgebung. Hier hilft nur Eingreifen der Staatsgewalten durch Reform der bestehenden Gesetze, eine Reform, welche das Recht, das der Staat ohne Widerspruch, sie mit der Zustimmung aller urtheilscompetenten Fachautoritäten, unter dem Beifalle aller Volksklassen bei Post-, Droschken-, Omnibus-, Telegraphen-, Chaussee-, Kanal-, Strom-, Hafen- und andern Tarifen besitzt und ausübt, den dringendsten Geboten der Politik, der Staats- und Volkswirthschaft, der Billigkeit und Gerechtigkeit auch auf die Eisenbahnen ausgedehnt, wenigstens bezüglich des Tarifs der Rohstoffe 2c., wenigstens durch Einführung des Einpfennigtarifs. Wir sagen „wenigstens": denn der Einpfennigtarif läßt den Eisenbahnen noch immer einen Gewinn über die Selbstkosten des Transports hinaus, wie er allen oben näher bezeichneten öffentlichen und gemeinnützigen Transport-Anstalten 2c. in diesem Verhältnisse durch die ihnen vom Staate bewilligten Tarifsätze nicht gewährt und gewahrt wird. Das ist ermittelt und festgestellt durch die unparteiischsten und angesehensten Fachautoritäten, das lehrt die eigene Statistik der Eisenbahnen, wie wir im Folgenden sehen werden.

A. F.

*) Die von verehrlicher Redaction in der Anmerkung zu vorigem Artikel geäußerte Ansicht über Herrn v. Unruh's „Stellung zur Sache" adoptire ich als die meinige um so lieber, als ich der Person des Herrn v. Unruh gern unbedingte Hochachtung erweise. Was im vorigen Artikel gezeichnet werden sollte, war nur der Eindruck, den das Auftreten des Herrn v. Unruh gegen den Einpfennigtarif in Kreisen, denen Herr v. Unruh aus früherer Zeit bekannt, aber nicht seinem ganzen Charakter nach bekannt oder gar v[illegible]t ist, machen kann und gemacht hat. [illegible] dieses[illegible]

Breslau, 10. Juni.

Bekanntlich hatten nach dem Schluß des Zollparlaments 26 Mitglieder der süddeutschen Fraction, die den verschiedensten politischen Parteien angehörten, ein Programm veröffentlicht, in welchem sie neben der Gründung eines Südbundes auch „eine entschieden freisinnige Politik" forderten. Dazu macht die „Wochenschr. d. Fortschrittspartei in Baiern" folgende treffende Bemerkungen:

Vielleicht niemals, seit politische Programme gemacht werden, ist der gesunde Menschenverstand so gröblich vor den Kopf gestoßen worden, wie mit der Aufstellung dieses Satzes. Dieses Programm ist, um nur einige Namen zu nennen, auf würtembergischer Seite von den Abgg. Oesterlen, Probst und Tafel, auf bairischer von den Reichsräthen Baron Thüngen, Frankenstein, Zu-Rhein, Aretin und Graf Arco-Valley unterzeichnet. Die erstern zählen sich zur ungefälschten mustergiltigen Demokratie, die letztern stehen in der ultraconservativen Körperschaft, welcher sie angehören, auf der rechten Seite! Als kürzlich in dieser Kammer die Befreiung der Preßgewerbe vom Concessionszwang zur Abstimmung kam, erklärten sich vier von den fünf unterzeichneten Reichsräthen gegen die Freigebung. Als bald darauf die Regierung wagte, einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Ehe zwischen Dissidenten und Mitgliedern anerkannter Kirchengesellschaften möglich machen sollte, ward diese verwegene Neuerung durch einen Mehrheitsbeschluß der Reichsrathskammer vereitelt, an welcher sich die sämmtlichen Fünf betheiligten. Man kann so stimmen und dabei ein sehr ehrenwerther Mann sein; man kann aber unmöglich so stimmen und einige Wochen nachher eine „entschieden freisinnige Politik" vom bairischen Staate fordern. Wenn sich ein Ultra-Conservativer für den Mann der „entschiedenen Freisinnigkeit" erklärt, so fragt der gesunde Menschenverstand: wie können ernsthafte Leute das Publikum mit so plumpen Wortspielen heimsuchen?

Dieselbe Frage aber richtet sich auch an die Adresse der schwäbischen Demokraten. Wie könnt Ihr euch unterstehen, in Gesellschaft der Arco, Aretin u. s. w. von einer „entschieden freisinnigen Politik" zu phantasiren und dabei doch noch zu erwarten, daß man Euch für zurechnungsfähige Politiker gelten lasse? Wenn ihr die preußische Hegemonie haßt und den Anschluß an Norddeutschland verwerft, wenn ihr in einem Südbund die Rettung für Deutschland sucht, wenn ihr diesen Bund zu einer demokratischen Musterwirthschaft auszubilden hofft, so sind das Ideen, die ein nüchterner Mensch zu fassen vermag — theilweise freilich nur mit großer Schwierigkeit; Ideen, über die sich streiten läßt — theilweise freilich nur mit großer Selbstüberwindung. Wenn Ihr aber Arm in Arm mit unseren Reichsraths-Baronen einherschreitet und mit ihnen im Chor Freiheitsmelodien anstimmt, so sehen wir, daß Ihr entweder ein albernes Gaukelspiel treibt, oder vom politischen Fanatismus um Eure fünf Sinne gebracht seid.

Bei all dem ist von der dritten Serie der Unterzeichner, von den Sepp, Wild, Bucher und dgl. noch nicht die Rede gewesen. Wer diese Namen kennt, möchte für die bairischen Aristokraten und die schwäbischen Volksmänner fast noch ein menschliches Bedauern empfinden, daß es ihr selbstgewähltes Verhängniß war, in solcher Gesellschaft öffentlich aufzutreten.

In Oesterreich hapert's, wie man zu sagen pflegt, mit der Ausführung der confessionellen Gesetze. Vor einigen Tagen hielt Ronge in Wien eine öffentliche Versammlung zu dem Zwecke ab, eine deutsch-katholische Gemeinde zu gründen. Nach den confessionellen Gesetzen ist das vollkommen gestattet. Der Statthalter verbot es aber und als das Comite nach den Gründen dieses Verbotes fragte, erhielt es zur Antwort, daß, so lange der § 304 des Strafgesetzes und die Verordnungen vom 16. Novbr. 1861 bestehen, die Bestimmungen der Staatsgrundgesetze (confessionelle Gesetze) nicht maßgebend seien. Die Versammlung vernahm diese Verfügung, wie es in dem Berichte heißt, mit „großer Heiterkeit". Es ist das dieselbe Geschichte wie mit den in unserer Verfassung stehenden Grundrechten. So lange die Ausführungsgesetze fehlen, gelten weder unsere Grundrechte noch die österreichischen Staatsgrundgesetze. Noch weit größere Schwierigkeiten als der Statthalter in Wien wird der Clerus erheben, sobald die Regierung an die Ausführung jener Gesetze gehen wird. Im Allgemeinen scheint große Neigung für religiöse Reform, wenigstens nach den Berichten über die erwähnte Versammlung zu schließen, in Wien nicht eben vorhanden zu sein.

Die neuesten Nachrichten aus **Italien** bestätigen die von uns schon ausgesprochene Behauptung, daß auch die durch die Herren Mari und Pasolini geführten Verhandlungen wegen der römischen Schuld zu keinem günstigen Ziele geführt haben. Zugleich versichert man, Menabrea habe die Absicht, einen anderen Unterhändler, den Grafen Fè, nach Rom zu senden, der als erfahrener Diplomat und in politischen Sachen weniger compromittirt, zu der Erwartung berechtigt, besser mit der römischen Curie auszukommen. Doch sind dies bisher nur Vorschläge und Ansichten, die bei näherer Prüfung und bei neu eintretenden Zwischenfällen leicht geändert werden könnten. Man versichert auch, daß Baron Malaret von Seiten der französischen Regierung bestimmt sein soll, in Rom den Grafen Sartiges zu ersetzen; dies würde in der That auf eine neue Wendung in dem Verhältniß zu Frankreich deuten, deren Tragweite jedoch jetzt nicht leicht anzugeben wäre. — Höchst beachtenswerth ist die Art und Weise, wie sich das „Diritto" über die Stellung Italiens zu Preußen ausspricht.

„Frankreich", sagt das national-liberale Blatt, habe die vollendeten Thatsachen, wie sie sich namentlich in dem Zollverein darstellten, weder aufrichtig annehmen noch aufrichtig verwerfen, weder für Preußen noch gegen Preußen, weder für den Frieden noch für den Krieg sich erklären wollen. Kein ernst gemeinter Act sei von ihm ausgegangen, woraus die anderen Mächte mit einiger Sicherheit auf die wahren Absichten Frankreichs hätten schließen können. Seine ganze Politik bestehe vielmehr im übertriebenen Mißbrauch der Ueberrumpelung, der Theatercoups, der Reisen und Zusammenkünfte ohne ersichtlichen Zweck. Bei jedem Anlaß werde das Verhalten gegen die andern Mächte verändert, so daß jede ernstliche Uebereinstimmung unmöglich sei. Unaufhörlich werden Schreckbilder wach erhalten und Europa zu einem Zustande verdammt, gegen welchen sich ein so großes Geschrei erhebt, und unter dem alle Interessen so viel zu leiden haben. Kann eine ernste Regierung, welche nicht tappend umhertaumeln will, in dem von ihren Irrthümern und Intriguen selbstgeschaffenen Labyrinth eine Regierung mit einem wahren politischen Plane, sich mit derartigen Mitteln fristen, welche der lange Mißbrauch schließlich kindisch und lächerlich gemacht hat? Diese Frage lege natürlich eine Vergleichung der französischen mit der preußischen Politik nahe; ohne Theatercoups, ohne Drohungen, ohne Rodomontaden, ohne gewaltsame Anstrengung, vielmehr oft in Worten und Handlungen Proben der Mäßigung gebend, habe die preußische Regierung nach 1866 auch nicht einen einzigen Augenblick aufgehört, sich dem vorgesteckten Ziele der Einigung Deutschlands zu nähern, man brauche hier keine Thatsachen zum Beweise anzuführen, sie seien alle bekannt. Die neuliche Vereinigung des Zollparlaments habe auch den Kurzsichtigsten gezeigt, wie weit sich Preußen bereits jenem Ziele genähert habe." Es wird darauf die Politik Preußens actenmäßig dargelegt und an Frankreich die Frage gerichtet, ob es das politische Programm, d. h. die freie Einigung des Südens mit dem Norden zum großen ganzen Deutschland acceptire oder nicht. Europa erwarte die Antwort, um sich auf Krieg oder Frieden einrichten zu können.

In **Frankreich** scheinen sich, wie man der „K. Z." versichert, in den letzten Tagen die Gemüther bedeutend beschwichtigt zu haben. Personen, die mit Marschall Niel zu verkehren Gelegenheit haben, behaupten, daß er seine Sprache wesentlich geändert habe. Der Kriegsminister erkläre, daß Frankreich habe rüsten müssen seiner eigenen Sicherheit wegen. Nun es fertig sei, könne der Kaiser und die Regierung um so rücksichtsloser zu Gunsten der Erhaltung des Friedens arbeiten. — Im Uebrigen sind es eigentlich nur die unter „Paris" näher besprochenen Rundschreiben des Justizministers und des Ministers des Innern über die Handhabung des neuen Preßgesetzes, sodann aber der bereits mitgetheilte Erlaß des Kriegsministers, betreffend das Waffentragen der Soldaten, welche in diesem Augenblicke das größere Publikum in Frankreich beschäftigen. Was nun zunächst jene beiden Circulare anlangt, so läßt sich im Ganzen nicht verkennen, daß beide stellenweise von einem liberaleren Hauche durchweht sind, als die meisten seitherigen Kundgebungen der Regierungsgewalt in Betreff der Presse. Dies wird auch von den Pariser Blättern vorerst zugestanden, obwohl sie sich eine ausführlichere Erörterung noch vorbehalten. Indessen wird nur die Erfahrung zeigen können, wie weit die Praxis der Behörden den ministeriellen Theorien entsprechen wird. Die Regierung befindet sich offenbar zunächst auf dem Felde der Versuche; sie will sehen, wie weit sich mit gelinden Mitteln kommen läßt, entspräche der Erfolg aber nicht ihren Erwartungen, so behält sie sich vor, die Zügel wieder straffer anzuziehen.

Anders stellt sich dagegen das Urtheil, welches von den unabhängigeren Blättern über den eben erwähnten Erlaß des Kriegsministers gefällt wird. Schon der „Temps" nämlich fand die darin gegebenen Vorschriften ungenügend, indem er meinte, außerhalb der Dienstzeit solle es dem Soldaten durchaus untersagt sein, Waffen zu tragen, da in dem Tragen derselben durchaus kein Sinn liege.

Es liege darin eine Auszeichnung, ein Vorrecht, und seit die Welt stehe, habe das Vorrecht immer zum Mißbrauch geführt. Der Soldat, sagte Herr Nefftzer, welcher das Recht hat mit einem Säbel zu gehen, ist leicht dazu geneigt, sich einem einfachen Bürger übergeordnet zu wähnen, der dies Recht nicht hat. Darin, wir sind davon überzeugt, liegt die allgemeine und tiefe Ursache der Mißbräuche, die vorkommen. Man muß die menschliche Natur nur wenig kennen, wenn man sich hiervon nicht Rechnung ablegt. Eine andere Anomalie derselben Art, ein anderes Privilegium ist die specielle Jurisdiction. Die Competenz der Kriegsgerichte sollte nicht von der der andern disciplinären Gerichtsbarkeiten verschieden sein; sie sollte sich nicht bis über die Fälle der Disciplin hinaus, d. h. bis über die strict militärischen Thatsachen hinaus erstrecken. Die Disciplin der Armee würde dabei durchaus nicht beeinträchtigt und ihre Würde wohlverstanden dadurch nicht im geringsten verringert werden. Alles, was die Armee der Nation nähert, ist gut, schlimm im Gegentheil ist alles, was darauf ausgeht, sie davon zu unterscheiden und zu trennen.

In ähnlicher Weise äußert sich nun auch der „Avenir national":

Die vom Minister verordnete Maßregel, meint derselbe, habe den großen Fehler aller halben Maßregeln, daß sie weder die Soldaten noch die Bürger befriedigen könne, daß sie zu nichts führen und die Zahl der durch das Waffentragen herbeigeführten Unglücksfälle auch nicht einmal um ein Prozent vermindern werde. Gerade der sonst im Allgemeinen nicht trunksüchtige Soldat sei, wenn es ihm wider Erwarten begegne, sich zu betrinken, am allerleichtesten zum Anrichten von Unfug geneigt. Ueberdies sei die Vorschrift fast unausführbar, denn wie würde ein Corpschef einen Soldaten ohne Säbel ausgehen lassen, sobald die Abwesenheit der Waffe den Soldaten Jedermann als einen Trunkenbold kennzeichnet; der Soldat selbst würde nicht ausgehen wollen, um sich nicht dem Spotte der Gassenbuben auszusetzen. Es bleibt deshalb nach dem „Avenir national" nur das Mittel übrig, das Tragen der Waffen ganz abzuschaffen.

Der „Patrie" zufolge würde den Vorschriften des Kriegsministers, bezüglich des Tragens der Waffen außer dem Dienste, eine solche Ausdehnung gegeben werden können, daß „in Zeiten innerer Ruhe" alle Soldaten einer Garnison ganz ohne Waffen ausgehen würden.

Was die Stellung des **englischen** Ministeriums anlangt, so meint namentlich die „Saturday Review", daß, wenn die Umstände nicht der Art wären, daß Unterhaus und Land sich vor einer doppelten Auflösung und Neuwahl zu fürchten hätten, Herrn Disraeli längst das Staatsruder aus den Händen gewunden worden wäre. Die Taktik des Cabinets in den einzelnen Angelegenheiten, in denen es einer Entschließung bedarf, kennzeichnet die „Review" durch eine Parallele von der anderen Seite des Canals. Disraeli und Genossen verfahren gerade so, wie Napoleon III., wenn er seine Franzosen an einen Gedanken gewöhnen will, für den er Widerstand fürchtet. Zuerst ein räthselhafter Wink in einer Rede an irgend einen Bürgermeister; dann erscheint eine Flugschrift; dann tritt ein Regierungsblatt einig zu Gunsten des geheimen Vorhabens des Kaisers auf: dann bringt der „Moniteur" ein schwaches Dementi dagegen, daß der Kaiser jemals den Gedanken gehegt habe; und so fühlt man dem Lande den Puls. Verhält sich Frankreich mißbilligend, so fällt die ganze Geschichte der Vergessenheit anheim; stimmt Frankreich zu, so wird die Absicht eingestanden und entpuppt sich zum Schlusse als eine jener wunderbar weisen und originellen Ideen, die der Kaiser seit zwanzig Jahren in seinem Busen gehegt und gepflegt hat.

Hinsichtlich des neuen **niederländischen** Ministeriums rühmt man namentlich die Geschicklichkeit, mit welcher Herr van Bosse, der sonst freilich in dem Rufe einer politischen Wetterfahne steht, bei der Wahl seiner Collegen zu Werke gegangen ist. Es sind nämlich größtentheils erprobte Liberale, aber ohne besondere politische Vergangenheit, den greisen, siebenzigjährigen Kriegsminister General van Mülken allein ausgenommen, der vor einigen Jahren in der zweiten Kammer eine radicale Veränderung des bisherigen niederländischen Vertheidigungssystems beantragte. Ob er jetzt, als Minister, demselben Folge geben wird, bleibt abzuwarten. Was Herrn van Bosse selbst betrifft, der das Portefeuille der Finanzen übernommen hat, so versteht er sich allerdings auf's Laviren, aber man glaubt, daß er schwerlich auf die Dauer eine der zahlreichen Klippen werde vermeiden können, die ihn bedrohen, um so mehr, als das geringste Hinneigen zu den Conservativen ihn seinen neuen Parteifreunden verdächtig machen dürfte.

Deutschland.

Berlin, 9. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreis-Deputirten, Bürgermeister a. D., Kaufmann und Gutsbesitzer Michael Frings zu Neuß, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse und dem Straßenwärter Valentin Dingel zu Josbach im Kreise Kirchhain das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Seconde-Lieutenant von Unruh im 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin) und dem Handlungs-Commis Hugo Blaurock zu Regenwalde die Rettungs-Medaille am Bande; den Regierungs-Räthen Lentz und Sauerhering zu Hannover den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath verliehen.

Se. Majestät der König hat im Namen des Norddeutschen Bundes zu Consuln des Norddeutschen Bundes ernannt, und zwar: zum General-Consul: den preußischen Consul Carl Heinemann in Stockholm; zu Consuln: den preußischen Consul Olof Bernhard Kempe in Hernösand, den preußischen Consul Johann Frithiof Göthe Schöning in Söderhamn, den preußischen Consul Frantz Oscar Flensburg in Gefle, den preußischen Consul Lars Wilhelm Olde in Nyköping, den preußischen Consul Carl David Philipson in Norrköping, den preußischen Consul Jacob Niclas Kinberg in Wisby, den preußischen und mecklenburgischen Consul Carl Hasselquist in Calmar, den lübeckischen Consul Nils Pehrsson in Ystadt, den preußischen Consul Alfred Ferdinand Beyer in Carlshamn, den lübeckischen Consul Carl Magnus Hallbäck in Malmö, den preußischen Consul Lars Henric Frys in Landskrona, den hamburgischen Consul Carl Wilhelm Christian Röhß in Gothenburg; zum Vice-Consul: den preußischen Vice-Consul August Edström in Sundswall.

Seine Majestät der König hat im Namen des Norddeutschen Bundes

den Kaufmann A. J. Jessurum zu Curaçao zum Consul des Norddeutschen Bundes ernannt.

Berlin, 9. Juni. Se. Majestät der König empfingen gestern auf Schloß Babelsberg nach der Rückkehr vom Spaziergange im Park den General der Infanterie, von Werder, nahmen darn den Vortrag des Geheimen Cabinets-Raths von Mühler, hierauf die Meldung des aus Westindien zurückgekehrten Corvetten-Capitäns Grafen Monts, und schließlich den Vortrag des Unterstaats-Secretärs, Wirklichen Geheimen Raths von Thile entgegen. Um 3 Uhr begaben Se. Majestät Allerhöchstsich zum Diner bei den Kronprinzlichen Herrschaften nach dem Neuen Palais. Abends kamen Allerhöchstdieselben mit dem 7 Uhr-Zuge von Babelsberg nach Berlin und brachten hier die Nacht zu.

Heute Vormittags gegen 9 Uhr begaben Se. Majestät Allerhöchstsich nach dem Tempelhofer Felde, stiegen am Fuße des Kreuzberges zu Pferde und besichtigten nach einander das Garde-Kürassier- und das 1. Garde-Dragoner-Regiment. Nach der Besichtigung empfingen Se. Majestät den General der Infanterie, von Peucker, nahmen den Vortrag des General-Adjutanten von Treskow entgegen und empfingen um 2 Uhr den Kriegsminister von Roon. (St.-A.)

= **Berlin**, 9. Juni. [Die Marine-Anleihe. — Sitzung des Bundesrathes. — Gewerbe-Gesetz.] Fast mit Windeseile ist heute ein großer Theil des Bundes-Budgets erledigt worden, so daß die gesammte Arbeit der Etatsberathung in den nächsten Tagen erledigt sein würde, wenn nicht inzwischen mit dem Marine-Etat noch eine wichtige und weittragende Aenderung vorgenommen werden sollte und sich an diesen Vorgang nicht noch umfassende Erörterungen anknüpfen möchten. Bekanntlich ist der ursprüngliche Marine-Etat wesentlich reducirt worden, nachdem das Bundesschuldengesetz abgelehnt war. Es ist aber, um die großen Nachtheile abzuwenden, welche aus diesen Reducirungen erfolgen müßten, allseitig der Wunsch hervorgetreten, einen Vermittelungsweg zu finden und es hat sich die Regierung bereit erklärt, wie bereits angedeutet worden, ein Gesetz vorzulegen, wonach die Zehnmillionen-Anleihe für Marine-Zwecke der preußischen Staatsschuldencommission mit der Maßgabe zur Verwaltung übertragen werden soll, daß dieselbe durch Mitglieder der Bundesorgane verstärkt und gehalten wird, Convertirungen nicht eintreten zu lassen. Ein specielles Gesetz über das Bundesschuldenwesen ist einstweilen vertagt. Die verschiedenen Fractionen ventilirten gestern diese Frage und es scheint, daß eine Majorität für ein derartiges Gesetz gewonnen wird, obwohl der Plan auch viele Gegner fand, welche der Ansicht waren, daß sich ein Ausgleich auch auf dem Boden des Bundesschuldengesetzes selbst herbeiführen ließe und man in Bezug auf Schaffung von Provisorien bereits schon schlimme Erfahrungen gesammelt, welche gegen neue Präcedenzfälle vorsichtig machen sollten. — Der Bundesrath des norddeutschen Bundes hielt heute Mittag nach 2 Uhr im Reichstagshause eine Plenarsitzung unter Vorsitz des königl. sächsischen Ministers v. Friesen, welche etwa eine Stunde währte. An die Verlesung des Protokolles reihte sich die Mittheilung des Reichtags-Präsidenten über die Annahme des Gesetzes wegen Bewilligung von Pensionen u. s. w. an die Angehörigen der ehemals schleswig-holsteinischen Armee, welches der Bundesrath pure annahm. Es folgte Bericht des IV. Ausschusses über die Präsidial-Vorlage betreffend Schiffs-Vermessungen; — Bericht des VI. Ausschusses über den Antrag des Reichstages auf baldige Aufhebung der Spielbanken und der Vorlegung und Annahme der Ausdehnung des preußischen Gesetzes auf den Nordbund; — Antrag des VII. Ausschusses betreffend den Entwurf eines Gesetzes über einige Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten. Es ist dies ein kurzes Gesetz in Bezug auf die Steuer-Verhältnisse der Bundesbeamten. Dann folgten noch mündlicher Bericht des IV. Ausschusses über die Vorlage des Präsidiums betreffend die Consular-Convention mit Italien und Vorlegung der Eingaben an den Bundesrath. — Die Einbringung des Gesetzes wegen der Anleihe für die Marine dürfte morgen oder spätestens Freitag erfolgen, inzwischen ist bereits die Umarbeitung des Marine-Etats in Angriff genommen worden und zwar so, daß die ursprünglichen Ansätze, wie sie vor Ablehnung des Bundesschuldengesetzes beabsichtigt waren, wiederhergestellt werden. Selbstverständlich wird dadurch eine Verzögerung der Reichstagsverhandlungen herbeigeführt. — Das von den Abgeordneten Lasker und Miquel beantragte provisorische Gesetz über den Gewerbebetrieb bezweckt hauptsächlich die Aufhebung der Zünfte und der Prüfungen.

✝ **Berlin**, 9. Juni. [Das Befinden des Grafen Bismarck. — Abschaffung der Rednerliste und Präsident Simson. — Die Stellung der Bundesräthe und der Staatsmechanismus. — Hr. v. Friesen und die neue Vorlage über die Marineanleihe. — Die Luxemburger Demonstrationen und die Polenfrage.] Leider bestätigt es sich nicht, daß in dem Zustande des Grafen Bismarck eine Besserung eingetreten. Seit zwei Tagen haben sich Fieber-Anfälle und ein Zustand eingestellt, der die Besorgnisse der Aerzte in nicht geringem Grade erweckte. Indessen hofft man in seiner Umgebung, daß seine kräftige Constitution und die Willenskraft des Geistes über die Krankheit siegen werden. Von dieser Willenskraft erzählt der Reichstagspräsident Simson, er habe den Grafen am Freitag vor Pfingsten bei der Revue gesehen, wo ihm dieser halb lachend zurief: „Ich bin so krank, daß ich nicht weiß, wie ich auf den Gaul heraufgekommen und wie ich wieder herunterkommen werde; aber — ich will es so." Trotz seines Zustandes blieb Graf Bismarck bis zu Ende der Parade. — In außerparlamentarischen Kreisen nimmt es nicht wenig Wunder, daß bei Berathung der Geschäftsordnung die Abschaffung der Rednerliste ohne Discussion und auch gestern in zweiter Lesung angenommen wurde. Dem Präsidenten wird dadurch eine discretionäre Gewalt eingeräumt, deren unparteiische Handhabung allerdings von Herrn Simson erwartet wird, deren Fährlichkeiten er aber selbst betonte, als er um seinen Rath befragt wurde. Präsident Simson dürfte sich gegen seinen Willen zu diesem Opfer entschlossen haben, weil die Majorität es so forderte; aber er verhehlte die Schwierigkeiten nicht, welche dem Präsidenten entgegenstehen, wenn er von einer größeren Anzahl Rednern, die sich zum Worte melden, jene aufruft, die nach dem ausgesprochenen Grundsatze „das Haus am liebsten hört." Vom Standpunkte der Fractionen im Hause läßt sich dies überhaupt nicht bestimmen und wenn jenen Minoritätsmitgliedern Gerechtigkeit widerfahren soll, die zu Rednern dritter oder zehnter Klasse zählen, das ist selbst in Abgeordnetenkreisen Vielen unverständlich. Der Antragsteller Graf zu Münster war Erbmarschall in Hannover und in der dortigen kleinen, von Parteileidenschaften wenig bewegten Versammlung konnte der Marschall nach dem Muster des Speaker im britischen Unterhause verfahren. Bei uns wird dies schwer fallen und es ist vielleicht gut, daß wegen Erledigung wichtigerer Vorlagen die schließliche Annahme der reformirten Geschäftsordnung erst gegen Ende dieser Session erfolgen dürfte. Sie wird also ihre Wirksamkeit erst beim nächsten Zusammentritt des Reichstages bethätigen. — Die Oppositionspresse einiger Bundesgebiete stellt sich verwundert an, daß ihre Bevollmächtigten im Bundesrathe eine so wenig hervortretende Rolle im Reichstage spielen und namentlich dann nicht das Wort ergreifen, wenn sie im Bundesrathe majorisirt wurden. Man vergißt dabei, daß ein Bundesrath nur im außergewöhnlichen Falle von diesem seinem Rechte Gebrauch machen darf, ohne die Position seiner Regierung so zu alteriren, wie z. B. der Bevollmächtigte von Hessen-Darmstadt. Außerdem ist zu constatiren, daß die Bundesräthe aus den kleineren Staaten einen gewaltigen Respect vor dem Mechanismus unserer Großstaatsmaschine haben. Man citirt in Abgeordnetenkreisen bis zum Detail herab Aussprüche dieser Bundesräthe, die von einer Anerkennung der meisten unserer Institutionen zeugen, so daß man begreift, es könne eine Opposition in größerem Style unter diesen Staatsmännern keinen beharrlichen Ausdruck finden. — Der königl. sächsische Staatsminister und Bundesrath v. Friesen, der heute zum ersten Male im Reichstage erschien, wird den Bundeskanzler sowohl im Reichstage als im Vorsitz des Bundesrathes vertreten. Von den ihm nahestehenden Abgeordneten wird erwartet, daß er einen günstigen Einfluß auf den dem Bundesrathe vorgelegten Gesetzentwurf, Behufs der Marine-Anleihe, nehmen wird, an dessen Ausarbeitung einige Capacitäten der nationalliberalen Partei Antheil genommen haben. Mit einer der Bestimmungen des Gesetzentwurfes wird dem Art. 17 dadurch aus dem Wege gegangen, daß ein Provisorium gebildet und der preußischen Staatsschulden-Commission die Controle übertragen wird. Die Absetzung des Marine-Etats in der heutigen Reichstagssitzung, welche auf Antrag Twestens in Uebereinstimmung mit dem Präsidenten des Bundeskanzleramtes erfolgte, ließ keinen Zweifel übrig, daß die Gesetzesvorlage von der Majorität des Hauses angenommen wird. — In unseren Finanzkreisen wurde man heute einigermaßen verstimmt durch die vage, aus französischen Blättern entnommene Nachricht, daß in Luxemburg Demonstrationen zu Gunsten Frankreichs stattgefunden haben und daß (nach der „Zeidl. Corr.") die polnische Frage sehr bald wieder erhöhte Wichtigkeit beanspruchen werde. Beide Nachrichten stehen nicht in Uebereinstimmung mit den darüber eingeholten Informationen. In Luxemburg subventioniren einige Eisenbahn-Unternehmer ein in französischer Sprache erscheinendes Blatt, das sich zur Aufgabe gestellt hat, eine Agitation zu unterhalten, welche der dortigen Bevölkerung fremd bleibt. Seitens der französischen Regierung können diese Umtriebe auf keine Unterstützung rechnen, wie überhaupt die neuesten diplomatischen Nachrichten aus Paris darauf deuten, daß die Tuilerien die freundschaftlichsten Beziehungen zu Preußen zu unterhalten gedenken. Es fehlt in dieser Richtung nicht an positiven Angaben, worunter auch jene, daß Moustier, Rouher und andere Rathgeber Napoleons, Einsprache gegen den beabsichtigten Besuch des Kaisers Franz Joseph erhoben, weil durch denselben die Allianzgerüchte einen Boden erhielten, die man fälschlich der Reise des Prinzen Napoleon zuschreibt. In Betreff der Polennachricht haben wir gerade seitens solcher Personen, die über den Stand dieser Angelegenheit genau unterrichtet sein müssen, die Meinung aussprechen hören, daß die verunglückte Lublin-Gumbinner Tartarenbotschaft den Unwillen unserer eingeborenen Moskowiten erregt hat und daß sie sich und ihre Patrone mit der Variation auf den Orakelspruch: „Es wird in Polen losgehen", aus der Affaire ziehen wollen.

♂ [Der Gen.-Tel.-Dir. v. Chauvin] begiebt sich heut Abend zum Congreß der europäischen Telegraphen-Verwaltungen nach Wien, wo einerseits besprochen werden soll, ob die auf dem Congreß zu Paris im Jahre 1865 als allgemein gültig aufgestellten Bestimmungen für den internationalen Telegraphen-Verkehr sich bewährt haben oder ob Abänderungen wünschenswerth erscheinen und andererseits um Vorschläge, welche von den Telegraphen-Verwaltungen für die Berathungen zu Wien proponirt worden sind, zu prüfen. Die Dauer der Abwesenheit des Hrn. v. Chauvin ist auf 4 Wochen berechnet. Derselbe wird gleichzeitig die Gelegenheit benutzen, um mit den Vertretern der österreichischen, bairischen, würtembergischen, badischen und niederländischen Telegraphen-Verwaltungen Besprechungen zu halten, in welcher Weise neue Arrangements zur Regelung der telegraphischen Verhältnisse der bisher zu dem deutsch österreichischen Telegraphen-Verein gehörigen Staaten getroffen werden können, da durch die Vereinigung des gesammten Telegraphen-Wesens Norddeutschlands an einer Stelle dieser Vertrag hinfällig geworden ist; denn Hannover, Mecklenburg u. s. w., welche Mitglieder des Vereins waren, haben diese Eigenschaft verloren. Hr. v. Chauvin wird entsprechende Vorschläge machen, nach welchen Preußen besondere Verträge mit Oesterreich, den Niederlanden und den süddeutschen Staaten, welche unter sich eine engere Vereinigung bilden können, als empfehlenswerth bezeichnen dürfte. —

♂ [Berichtigung.] Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, Graf Goltz in Paris sei wieder erkrankt und werde deshalb Urlaub nehmen, ist nur in der letzten Hälfte wahr, er wird, wie die Diplomaten stets im Sommer zu thun pflegen, wohl einen Urlaub nehmen, aber von einer Erkrankung ist hier nichts bekannt.

Nakel, 4. Juni. [Die jüdische Schule und die Inspection des evangelischen Geistlichen.] Bekanntlich hat die hiesige jüdische Gemeinde bei dem Hause der Abgeordneten petitionirt, daß die Inspection über die jüdische Schule dem evangelischen Geistlichen entzogen und dem Rabbiner übertragen werde. Die Commission beschloß, diese Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, und ist das Abgeordnetenhaus diesem Beschlusse einstimmig beigetreten. Es ist nun folgender Bescheid von dem königl. Ministerium an den Vorstand der jüdischen Gemeinde ergangen.

„Berlin, 16. Mai 1868. Nachdem das Haus der Abgeordneten in der Sitzung vom 28. Februar d. J. beschlossen hat, die Petition des Vorstandes der jüdischen Gemeinde vom 16. November v. J., betreffend die Inspection der jüdischen Elementarschule dortselbst, der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu empfehlen, ist diese Petition an mich gelangt und der Gegenstand derselben nochmals erwogen worden. Ich habe mich jedoch zu einer Abänderung meiner Verfügung vom 13. September 1866 aus folgenden Gründen nicht veranlaßt finden können: Wie dem Vorstande der jüdischen Gemeinde in den Vorbescheiden schon eröffnet worden, so ist auch bei den Berathungen der Sache im Hause der Abgeordneten allseitig anerkannt worden, daß der jüdischen Gemeinde dortselbst keine gesetzliche Bestimmung zur Seite steht, wonach sie die Berufung ihres Rabbiners zur Inspection über ihre Schule als ein Recht in Anspruch nehmen könnte. Es hat sich nun weiter allerdings die Meinung geltend gemacht, daß die bestehenden Gesetze ebenso wenig nöthigen, die Localinspection über die jüdischen Elementarschulen den christlichen Ortsgeistlichen zu übertragen. Ist dies richtig, so folgt indeß nichts weiter daraus, als daß die mit der Aufsicht über das Elementarschulwesen betrauten Staatsbehörden in der Wahl ihrer localen Aufsichts-Organe, hinsichtlich der jüdischen Elementarschulen durch die Gesetze nicht beschränkt sind, vielmehr in jedem einzelnen Falle nach ihrem Ermessen zu verfahren haben. Wenn hiernach zwar ein principielles Hinderniß nicht besteht, einem dazu befähigten und bereitwilligen Rabbiner die Localinspection über eine jüdische Elementarschule als ein besonderes Amt von Staatswegen zu übertragen, so ist doch auch ebensowenig eine Nothwendigkeit vorhanden, daß eine solche Einrichtung überall getroffen werden müsse, wo sie sich als ausführbar erweist. Müssen also die besonderen Verhältnisse jedes einzelnen Falles maßgebend bleiben, so kommt hier in Betracht, daß keinerlei praktische Gründe geltend zu machen sind, welche die beantragte Aenderung in der Localinspection über die jüdische Elementarschule dortselbst nothwendig oder auch nur vorzugsweise nützlich erscheinen lassen und daß es jedenfalls sehr gewichtiger Gründe bedürfen würde, wenn dem Geistlichen, der seit Ostern 1866 mit der Inspection über die jüdische Schule definitiv betraut ist und diese Inspection mit voller Hingebung zum Segen der Schule und zur Zufriedenheit der vorgesetzten Behörde geführt hat, das Amt jetzt wieder abgenommen werden sollte. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. gez. v. Mühler."

Der blaue Cavalier.

Roman von A. E. Brachvogel.

III. Band.

Drittes Capitel.

(Fortsetzung)

In folgender Nacht zwischen Eins und Zwei standen in der Wallstreet verschiedene Pikets Soldaten in lautloser Ruhe gleich Schatten. Die Nebeldünste der Themse spannen ihren Schleier um die Häusergiebel und Alles lag im tiefsten Schlaf. Dann erschienen im Erdgeschosse eines Häuschens Lichter und ein Offizier trat heraus, schritt zu den Wachen und flüsterte. Langsam zogen die Truppen ab, ihre Schritte verhallten. — General Cromwell, Craven, Edward und Doderidge verließen nunmehr dasselbe Haus und gingen mit Feversham die Straße hinab. Sie waren in tiefe Gedanken verloren.

„Mylord", klang Cromwell's Stimme endlich bewegt, „Ihr habt mir diese Nacht die Lehre gegeben, daß das Gewissen uns im Leben wohl zu Gegnern machen kann, aber der wahrhaft gute Mensch sich doch über die Irrsale der Zeit erhebt. Ob ich so Einer sein kann? — Ich bin so, — wie ich eben bin. Der Hammer der Tyrannei hat mich zu Stahl geschmiedet! — Daß es aber stets einen Ort gegeben hat und stets geben wird, wo nur die reinen Regungen der Liebe, des Wohlthuns und ewigen Bruderthumes gelten, — o Herr, Du bist doch am größesten im Verborgenen! — Weil Roslin sich sogar an ihm vergriff, nachdem er an allen Parteien gefrevelt, ward seine Bosheit ihm zum Untergange! — Wenn alle Welt auch einst mein Thun verleumdet, meinen Namen brandmarkt, weil ich in harter Zeit ein harter Mann sein mußte, dies Haus soll meiner sich als Eines erinnern, der es geschützt und ihm vertraut hat. Ich brauche Euch nicht zu sagen, Mylord, daß Ihr mit all den Euren frei seid, thun und lassen könnt, was Ihr wollt. Euch binden höhere Gesetze des Lebens, als die den Streit dieser Tage ausmachen. Ach, Ihr seid glücklicher, als ich! — Willst Du mir wohl verzeihen, Josuah, und mein Zeltgenosse wie ehemals wieder sein?" — Er hielt ungewiß Doderidge die Rechte hin.

„Ich folge Dir wieder, mein General, denn Du brauchst jetzt — viel Treue!!" —

Cromwell nickte düster. „Da hast Du Recht, denn meine eigene Heerde kehrt sich wider mich!" —

— — — — — — — — — — — — —

Aus dem Verrätherthore des Tower in's Leben zurück, ein seltener Fall in den Annalen dieser düsteren Feste, zog anderen Morgens eine Barke stromauf, unter den Bogen der alten Brücke durch, Southwark und dem Strande entlang, Blakefriars, den öden Palästen der Pagets, Arundels und Sommersets, der Savoy, Whitehall, Westminster und Lambeth vorbei.

Die blasse Elisabeth saß zwischen Craven und Sophien, Edward bei Jeany und den Kindern, Doderidge und Maggy machten den Beschluß.

„Beschleicht Euch nicht Wehe, theure Frau, wenn Ihr die Freiheit nur wiedergrüßt, um zu sehn, was Ihr verloren, und wie das Land, das Haus Eurer Kindheit sich verwandelt hat in —"

„Sprecht nicht so, William. Ihr, Eure Familie ward mir ja Alles, Anker und Trost, Hoffnung und Glück. Ich bereue nichts!"

„Auch nicht, was Ihr um mich gelitten?"

„Ist's schwerer denn, als was Ihr Meinetwegen erdulden mußtet? Stuarts Verwandtschaft ward Euch bis auf den Tod gefährlich! Gegenseitig verdanken wir ja uns Alles, was uns geblieben? Und ist der Erde bestes Gut, die Liebe, nicht unser?

„Elisabeth, Ihr seid höchst edelmüthig, aber Ihr dürft nicht vergessen, daß Ihr selbst als Cravens Gattin Fürstin und Königstochter bleibt, es um Sophien bleiben müßt!"

„Was folgert Ihr daraus?"

„Der Friede in Deutschland, nach dreißig blutigen Jahren endlich ist er geschlossen, Kurpsalz ward vom Kaiser an Carl Ludwig zurückgegeben. Zu Richmondcourt, wo Herzog Adelstane, Vaugham und Ogle unserer warten, harrt Eurer des Kurfürsten Botschafter auch, der Euch nach Heidelberg zurückzukehren bittet. Das Unglück hat wenigstens einen Eurer Söhne gereift, er sucht jetzt Eure Liebe. Wollt Ihr nicht hin und diesem trostlosen Lande entfliehen, wo Euer Name geächtet ist?!" —

„Wollt Ihr mit?" — —

Der Herzog sah zu Boden und schüttelte leise das Haupt. „Mein Vaterland blutet, alle Edlen sind verstreut, Welbyhaus ist eine Wüste. Ich kann nicht fröhlich sein an den Ufern des Rheins, wenn ich daheim an die Thränen denke, an Das, — was noch kommt!"

„Und Ihr glaubt einen Augenblick, ich werde Euch, den Gatten, die opfergroße Liebe von mir lassen, da ein Sonnenstrahl Glücks mir winkt, als wärt Ihr nur in schweren Stunden mir gut genug gewesen?! Euer bin ich und Niemandes sonst, ich werde Heidelberg nie wiedersehn! Laßt uns dort drüben, weit, weit von London, — wo jene grünen Hügel schwellen und der ferne Wald rauscht, ein Plätzchen suchen, wie Reenen gewesen. Zeit und Welt wollen wir da vergessen. Die Wonne sich treu zu sein, ist doch der einzige Lohn des Lebens, der schönste, seligste; ihr laßt uns jetzt einen Tempel bauen."

„Das schönste, seligste Loos, sich treu zu sein!" flüsterten Josuah und Maggy nach, und drückten wonnelächelnd einander die Hände.

„O theuer errungne, zwiefach mir nun geschenkte Frau", sagte William, „die alles Leid nur größer, des Lebens Ernst nur schöner macht! Ja weit weit hinweg, zu jenen grünen Matten wollen wir, von denen ich im Tower träumte." — — — — — — — — —

Hampstead-Marshal war's am murmelnden Kennet im Berkshirer Wald- und Hügellande, 12 Wegstunden von London, wo sie sich niederließen. Herzog von Richmond war ihnen hierzu behilflich. Hier wollten sie des trüben London's und ihrer Schmerzen vergessen. Das alte Cravenhaus wurde fortan von Maggy bewohnt, die sich mit Doderidge, wie vordem Cromwells Generallieutenant wieder, verbunden hatte. Jeany und Edward aber blieben bei William. Ihre wie des alten Trehearnes und der Mistreß Owthorne Anwesenheit und Sorgfalt war jetzt auch nöthig genug. Die Aufregungen der letzten Zeiten hatten Elisabeth in allen Lebenstiefen erschüttert, und die nunmehrige Ruhe brachte den Rückschlag, eine schwere, zwischen Tod und Leben schwankende Krankheit. Vielleicht hatte das Geschick ihr dieselbe blos gesendet, um ihr die nächste Zukunft zu verhüllen, den schrecklichen Proceß Carls, der am 20. Januar begann. Die geliebte Frau der Pflege der Seinen überlassend, warf sich der blaue Cavalier bei dieser Nachricht auf's Pferd, um seines armen Herrn Leben dem erbarmungslosen Cromwell abzubitten. —

Am 24. spät Abends empfing ihn der furchtbare Mann auf Doderidges Veranlassung.

„Ich weiß, weshalb Ihr kommt, Mylord. Aber sprächet Ihr auch hundert Jahr und mit feurigen Engelszungen, — es ist umsonst!"

„General, vergebens ist wohl, Euch zu sagen, daß ein Volk seinen König so wenig zu richten das Recht hat, wie Kinder ihren Vater, wenn es auch selbst der schlechteste aller Väter wäre! So Schmähliches Ihr ihm aber auch vorwerfen mögt, er wird für sich doch stets den Einwand haben, seinen Feinden gegenüber sei er im Stande der Nothwehr gewesen, die eben jedes Mittel erlaubt hält."

„Und diesem Feinde gegenüber, thun wir nur ebenso! Wir zahlen ihm mit gleicher Münze! Unter der Monarchie litten Tausende, unter der Republik wird nur Einer leiden, Carl; mit seinem Blute erkauft die Nation den Frieden. So lange dieser arge Mann noch athmet, werden die Hoffnungen seiner Anhänger auf ihn gerichtet sein, das Land

Wie die „Ostd. Ztg." hört, will die jüdische Gemeinde mit dieser Entscheidung die Sache noch nicht als erledigt ansehen und nochmals sich mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus wenden, da sie den Schwerpunkt ihrer Wünsche, wie sie es ja auch in der früheren Petition gethan, nicht dahin verlegt, daß dem Rabbiner die Inspection übertragen werde, sondern sie glaubt sich durch die Ausübung der Inspection über ihre Confessionsschule durch den evangelischen Geistlichen in ihrer Gewissensfreiheit beschränkt. Als weitere Consequenz würde sich allerdings die Uebertragung der Local-Inspection über die jüdische Schule auf den Rabbiner ergeben, in erster Reihe käme es ihr nur darauf an, daß ihrer Confessionsschule nicht ein fremder Geistlicher als Localschulinspector vorgesetzt sei.

• **Ems**, 7. Juni. [Der Fremdenverkehr] übertrifft alle Erwartungen. In der letzten Woche sind über 800 Gäste zugegangen. Die gestrige Curliste zählte über 2000 Badegäste. Auch Ihre Königliche Hoheit die Erbprinzessin von Hohenzollern traf heute Mittag 4 Uhr zum Besuche ihrer Schwägerin der Königin von Portugal, hier ein, und hat ebenfalls das Grand Hôtel de Darmstadt zum Absteige-Quartier gewählt.

Gera, 6. Juni. [Preßge'etz.] In der heutigen Sitzung des Landtags erstattete Dr. Jäg-r Bericht über das neue Preßgesetz. Der Bericht zollt dem Regierungsentwurf die höchste Anerkennung. Derselbe beseitige nicht nur das Cautions- und Concessionswesen bezüglich der Presse und der Preßgewerbe, sondern ebenso das System der polizeilichen Sicherungsmaßregeln, als Hinterlegung von Pflichtexemplaren, polizeiliche Beschlagnahme rc. und die in vielen Fällen ganz exorbitanten Strafandrohungen für Preßvergehen. Ferner werde durch eine ganz rationelle, unverschuldete Bestrafung ausschließende Feststellung der Reihenfolge, in welcher die bei Herausgabe einer Druckschrift betheiligten Personen verantwortlich gemacht werden, eine große Härte der bisherigen Preßgesetzgebung gehoben. Der Landtag trat dem Gesetzentwurf überall mit überwiegender Majorität bei, nur hinsichtlich der Leihbibliotheken wurde der Concessionszwang festgehalten, während die Regierungsvorlage denselben auch hier aufgehoben hatte.

München, 8. Juni. [Dem Grafen Chorinski] wurde vor mehreren Tagen bereits die vom Staatsanwalt Wülfert abgefaßte Anklageacte, die dem trefflichsten Juristen Ehre machen soll, übermittelt. Obwohl verschiedene darin enthaltene Ausdrücke, die das Feige der ganzen Handlungsweise des Grafen stark betonen, nicht gerade geeignet waren, dem hochtrabenden Sinne eines solchen Cavaliers zu behagen, so scheint ihn doch der allerdings unangenehme Aufenthalt in dem „verfluchten München" bereits auf andere Gedanken gebracht zu haben, denn er soll sich gegen alle Gerichtspersonen in auffällig demüthiger Weise benehmen und stets eine zerknirschte Miene zeigen. Daß von der Vertheidigung der Plan, Geistesstörung des Angeklagten als entlastenden Beweis anzuführen, festgehalten wird, geht daraus hervor, daß unter den vorgeladenen Zeugen auch der Director der hiesigen Irren-Anstalt und bekannte Irrenarzt Solbrig sich befindet. Auch der Bruder des Angeklagten und die Schwester der Julie v. Ebergenyi sind als Entlastungszeugen vorgeladen. (Post.)

Oesterreich.

, **Wien**, 9. Juni. [Fortsetzung der Finanzdebatte. — Die confessionellen Gesetze in der Praxis. — Prinz Napoleon.] Wenn unsere Finanzdebatte noch nicht darüber aufgeklärt hat, daß es in Oesterreich nur Eine Sorte von Leuten giebt — solche nämlich, die in der Ueberzeugung, sich bald ganz unberechenbaren Zuständen gegenübergestellt zu sehen, für diese Eventualität quibuscunque modis einen tüchtigen Sack voll Geld möglichst schnell zusammenraffen wollen, dem ist eben nicht zu helfen. Dieselben Leute, welche den Gläubigern ein volles Viertel ihrer Forderungen abzwicken wollten und ein gutes Fünftel wirklich heruntergerissen haben, sind jetzt stetisch wie die Maulesel und schamlos wie liederliche Brüder, sobald es sich darum handelt, daß eine Bevölkerung von 20 Millionen Seelen, die als Einkommensteuer die lächerliche Summe von 8 Millionen Fl. aufbringt, auch nur einige Kraftanstrengungen mache, um sich aus dem Schlamme emporzuziehen. Sie sehen jetzt, daß ich den Braven mit meinem Urtheile nicht Unrecht gethan. Nachdem also die Gläubiger gerupft sind, muß der Rest des Deficits gedeckt werden. Die Vermögenssteuer-Proposition der Regierung wird nahezu einstimmig abgelehnt — gut, sie hat es durch ihre unpraktische Erhebungsmethode verdient, obwohl sie hier nur verworfen wird, weil sie die Fabrikanten und Großhändler sehr effectiv traf. Nun aber kommen die Anträge der Ausschuß-Minorität, welche Erhöhung der Grund-, Haus- und Einkommensteuer, sowie eine Luxussteuer verlangen und der Regierung aufgeben, ihre Vorlagen in diesem Sinne zu machen. Da wäscht denn natürlich Eine Hand die andere: haben die Grundbesitzer die Fabrikanten vor der Vermögenssteuer geschützt, so müssen diese jetzt den Kelch der Grundsteuer-Erhöhung von ihren „armen" Collegen abwenden. Also fort mit dem Antrage! Unter dem Vorwande, der Regierung nicht vorzugreifen, wird ihr überlassen, neue Propositionen zur Deckung des Abganges „durch Steuern" einzubringen . . . d. h. die Herren wollen nachher Eine Steuer nach der anderen verwerfen und so das Ministerium zwingen, abermals den Staatsgläubigern die Taschen zu leeren! Der Pole Zyblikiewicz drückte das schon ganz naiv aus, indem er, freilich vergeblich, die Worte „durch Steuern" streichen wollte. Dabei ist dieses Oesterreich so reich, daß es sich die kostbarsten Launen gestatten kann — so setzt das Haus die Domaine Njepolomice von dem Register der zu verkaufenden Staatsgüter ab, weil die Polen ein Faible für diese Reliquie der Jagellonenkrone haben. So werden Fabrikanten, Grundbesitzer und Raritätenliebhaber befriedigt — nur die Gläubiger nicht . . . aber der T . . . hol' auch das Gesindel! Und der Staat? Ei, der hat sein' Sach' auf nichts gestellt, juchhe! — Ich bin der letzte gewesen, den Fortschritt zu leugnen, der in den confessionellen Gesetzen liegt: aber eben so wenig lasse ich mir den Standpunkt nehmen, daß ihre Ausführung eine sehr schwierige und mindestens sehr langwierige Sache sein wird. Die Bischöfe geben den Geistlichen überall auf, ihre Stellungen im Schulwesen und den Ehegerichten ganz unverändert beizubehalten: warten wir ab, was der Cultusminister dabei thun wird. Was wir bisher in dieser Richtung erlebt, ist nicht sehr erbaulich. Hasner beruft sich auf den katholischen Charakter der Wiener Universität, um die Wahl eines Protestanten zum Decan der medicinischen Facultät nicht bestätigen zu müssen. Die Polizei sagt dem religiösen Agitator Ronge, so lange die entgegenstehenden Polizeivorschriften nicht alle einzeln aufgehoben seien, könne er sich auf so nebensächliche Dinge, wie die confessionellen Gesetze, nicht zu seinen Gunsten berufen. Hart vor der Linie in Lerchenfeld bedeutet man den Leuten, die Sonntags ihre Gewölbe öffnen wollen, „hier heraus" gälten die confessionellen Gesetze nichts. In Triest wies man einen Bekannten von mir mit seinem Gesuche um Erlaubniß zur Errichtung einer confessionslosen Schule ans Consistorium, so daß der Mann klar sieht, man will ihm die Sache durch endlose Verschleppung verleiden. Also abwarten und Thee kochen! — Prinz Napoleon will nun doch nach Prag reisen: Den Polen Rogawski und Rogolski gegenüber sprach er nur von den czechischen Rastelbindern. So wird er sich denn auch wohl in Bukarest zum Fürsten Carl über die Bestrebungen der Rumänen ganz anders äußern, als hier zum Grafen Andrassy, gegen den er den verächtlichsten Ton bezüglich der Blasendorfer Pronunciamientis anschlug. Trau, schau, wem?

Wien, 8. Juni. [Vorlesung des Johannes Ronge.] Heute hielt Herr Johannes Ronge vor einem den Musikvereinssaal füllenden Publikum eine Vorlesung. Vorher eröffnete Herr Vorsitzender Mutterer die Versammlung mit der Anzeige, daß eine von Strobach unterfertigte Zuschrift der Polizeibehörde die Zusammenkunft der religiösen Reformfreunde nur mit Weglassung des zweiten Punktes der Tagesordnung (Wiederherstellung der freireligiösen Gemeinde vom Jahre 1848) als zulässig erklärt. Die polizeiliche Verfügung zieht insbesondere eine Verordnung des Ministeriums des Innern vom 16. November 1861 an, wodurch freireligiöse Vereine verboten werden. Die Schritte Mutterer's bei der Statthalterei waren erfolglos; es ist ihm bedeutet worden, so lange der Giltigwerdung der Staatsgrundgesetze strafrechtliche Bestimmungen entgegenstünden, würden die ersteren nicht in Kraft treten können. Nachdem die große Bewegung, welche diese unerwartete Anzeige veranlaßte, vorüber ist, liest zur Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung der Vorsitzende aus den Statuten die wichtigsten vor. Die vorgelesenen Grundsätze sind gewiß recht löblich, obwohl eine bestimmte religiöse Bestrebung von ihnen keineswegs unzertrennlich ist. Der Vortrag Mutterer's fand die wärmste Theilnahme; er kennzeichnete treffend die verbissensten Kirchenschranzen, deren Losung sei: „Gott was Gottes ist" aber — ihm gehört Alles, und die „Priester" kassiren das eben ein. Diese negativen Aeußerungen brachten die Anwesenden — Neugierige ohne Unterschied des Glaubens, Geschlechtes oder Alters — am meisten in zustimmende Bewegung. Nachdem Punkt 2 der Tagesordnung entfiel, hielt Ronge einen Vortrag, welcher nicht geeignet war, Begeisterung zu erwecken; wenn auch hie und da die Ideen des Jahrhunderts aufleuchteten, so hat man sie ja in den politischen Bestrebungen von erster Hand. Die Aufforderung zum Schlusse, sich in die Listen zum Beitritte einzuzeichnen, hatte keinen sichtlichen Erfolg. Bei dem Eintritte in den Saal drückte ein Einlaßdiener oder ein eigens Aufgestellter ein Büchelchen in die Hand des Kommenden; derselbe fand statt des erwarteten Programms ein neu aufgelegtes Libell gegen Ronge und und Forstner. Das Publikum zollte allen Stellen, welche die Freiheit des Staates von der Kirche als dessen Beherrscherin betonten, den wärmsten Beifall. Ein Telegramm aus Frankfurt bot den Brudergruß der dortigen freireligiösen Gemeinde an die Versammlung. (N. Fr. Pr.)

Italien.

Florenz, 4. Juni. [Aus der Deputirtenkammer.] Der Minister des Aeußern hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen die Regierung ermächtigt werden soll, im großen Buch der öffentlichen Schuld die jährliche Quote von ungefähr 266,000 Francs, zu Gunsten zweier neapolitanischer, mit österreichischen Erzherzogen vermählten Prinzessinnen einzuschreiben, und zugleich eine Summe von ungefähr 2 Millionen Frcs. für die Rückstände aus den Jahren 1860 bis Juli 1868 an sie auszuzahlen, Alles dies Kraft der Bestimmungen des letzten Friedensschlusses, nach welchen die Mitglieder der in Italien depossedirten Fürstenhäuser berechtigt sind, das ihnen weggenommene Privatvermögen zurück zu verlangen. — Die Kammer hat sich mit einer Anfrage des Abgeordneten Mantegazza über den höheren Unterricht beschäftigt, welcher eine Untersuchung desselben verlangte, da man den zahlreichen in kurzer Zeit auf einander gefolgten Unterrichtsministern den Vorwurf macht, in diesem Fache mit großer Willkür und mit Hintenansetzung der bestehenden Gesetzgebung verfahren zu haben. Die Frage über die Zweckmäßigkeit dieser Untersuchung wurde bis zur Budgetberathung vertagt, und der Unterrichtsminister versprach, keine Neuerungen vorzunehmen, sofern er nicht durch ein Gesetz dazu berechtigt wäre; ein Grundsatz, den er übrigens schon seit seinem Eintritt in das Ministerium befolgt hat. Bei der Prüfung der Wahl Bastogi's im Collegium von Compobasso hatte man sich auf eine skandalöse Debatte gefaßt zu machen, wobei sich die Parteien gegenseitig den Vorwurf der parlamentarischen Corruption zuschleudern sollten; der Präsident verlas bei Eröffnung der Debatte ein Schreiben Bastogi's, worin dieser auf die Wahl verzichtete; es blieb der Kammer nichts Anderes übrig, als das Collegium aufs Neue für vacant zu erklären.

Rom, 2. Juni. [Gegen Erzbischof Riccardi.] Es ist unzweifelhaft, schreibt man der „N. Pr. Ztg.", daß man hier Frankreichs sicherer, als je zu sein glaubt. Dafür spricht unter Anderem auch das Verfahren gegen den Erzbischof Riccardi von Turin. Dieser Prälat hatte nämlich bei Gelegenheit der Vermählung des Kronprinzen von Italien die Reliquie des heiligen Schweißtuches ausgestellt und in einem Hirtenbriefe vom 20. April allen Gläubigen, die sich an der dreitägigen Andacht betheiligten, im Namen des Papstes einen vollkommenen Ablaß verheißen. Erst am 29. Mai erschien im officiellen „Römischen Journal" eine Note, welche jenen Ablaß in den stärksten Ausdrücken für apokryph erklärt und geradezu verächtlich hinzufügt, der heilige Stuhl habe nicht die Gewohnheit der Ablaßertheilung bei solchen Gelegenheiten. Pius IX. soll diese Note selbst redigirt haben. Es ist möglich, daß der Erzbischof von Turin dabei einen Formfehler begangen hat, aber noch niemals ist ein Prälat in dieser Weise öffentlich getadelt worden. Uebrigens fühlt Jedermann, daß dieser Angriff, der erst nach Monatsfrist erfolgte, weniger gegen den Erzbischof, als gegen das K. Haus Savoyen gerichtet ist.

[Monsignore Giraud], der in voriger Woche erst dem verstorbenen Monsignore Pila in seinem Amte als General-Auditor der apostolischen Kammer folgte, ist gestern am Schlagfluß gestorben.

Frankreich.

* **Paris**, 8. Juni. [In Sachen der hannoverschen Legion] schreibt man der „K. Z." unter Anderem Folgendes: Nachdem das „Journal de Paris" die Liste sämmtlicher 751 Unterzeichner des hannoverschen Protestes gegen die Amnestie des Königs von Preußen für die Mitglieder der Welfen-Legion veröffentlicht hat und die Einsender des Actenstückes, die Herren Louis Stührmann und Wasmuth, die Echtheit und Unverfälschtheit dieses Namensverzeichnisses verbürgen zu können geglaubt haben, ist es vielleicht nicht ohne Interesse, das Ergebniß der Untersuchung zu erfahren, welche die hiesige preußische Botschaft durch Herrn Theophil Delarue, vereideten Handschriften-Sachverständigen des kaiserlichen Appellhofes zu Paris und der Bank von Frankreich, hat anstellen lassen. Ich bemerke dabei, daß die Expertise stets von 755 Unterschriften, die hannoversche Publikation im „Journal de Paris" jedoch nur von 751 derselben spricht. Der Sachverständige erklärt auf Pflicht und Gewissen, „daß es (das Actenstück) allem graphischen Anscheine nach, was die Mehrzahl der Unterschriften anbetrifft, die es innehält, in seiner Gesammtheit betrachtet, nichts ist, als ein künstliches und hinterlistiger Weise zu Stande gebrachtes Werk der Hand mehrerer Schreiber, deren Namen sich darin vorfinden und vielleicht auch noch Anderer, und daß es mithin jenes Stempels der Aufrichtigkeit entbehrt, den ein solcher, in loyaler Weise verfaßter Act nothwendig an sich tragen müßte!" Schließlich erfuhr ich, daß die preußische Regierung Angesichts der ungewöhnlichen Lage, welche man der Mehrheit der Mitglieder der hannoverschen Legion bereitet hat, sehr geneigt ist, die Unterschriften am Fuße des gedachten Protest-Documentes als null und nichtig anzusehen und somit diejenigen jungen Leute nicht von der Wohlthat der Amnestie ausschließen zu wollen, welche vor dem Endtermin des 1. Juli in ihre Heimath zurückkehren würden.

[Zum Preßgesetz] Der „Moniteur" veröffentlicht die Rund-

---

nimmer in Ruhe kommen. Es ist besser so! Ich beklag's, ich wünschte gewiß, es zu vermeiden, es ist aber unvermeidlich."

„Thörichter, verblendeter Mann, hofft Ihr wirklich mit seinem Tode Frieden zu haben? Sein blutiger Schatten wird Euch ein fürchterlicherer, ruheloserer Nebenbuhler als der Lebendige sein! Mit mordbefleckten Händen baut man das Glück der Nation nicht auf! Carls Söhne, alle Fürsten des Erdkreises werden aufstehen wider Euch, diese Frevelthat zu rächen!!"

„Und mit eiserner Hand will ich sie Alle niederwerfen! Will — wenn's, wie Ihr sagtet, denn doch sein muß, mit dem Schwerte die Ruhe Englands erzwingen und unter der Republik wird des Volkes Wohl mehr blühen, Englands Name höher geehrt sein, als selbst in Elisabeths Tagen. Das hab' ich dem Geschicke zugeschworen, was mir das Steuer ohne mein Begehr in die Hand gedrückt!"

„Haha, diese Ruhe Englands wird die des Todes, sein Ruhm die falsche Glorie Eures Ehrgeizes sein, die mit Eurem Tode verlischt. Auf meinen Knieen, Oliver, als Mensch, als Christ, als Freund des Volks beschwör ich Euch, habt Mitleid und laßt ihn leben! Auch Ihr müßt einmal sterben, auch Ihr vor jenen Dreifachgroßen treten, der die geheimen Gegensätze alles Seins, das Für und wieder, Licht und Schatten durch's Maaß seines allgerechten Willens bestimmt! O wollet ihm nicht gleich sein, wollet nicht statt seiner den Weltenrichter spielen! Vertraut Carln meiner Hand an! Lasset ihn in der Stille des Welbyhauses vergessen leben von der Welt, durch uns Alle bewacht! Nehmt unsere Leiber Mann um Mann zum Pfande, daß er Euch und dem Lande nicht mehr schaden, nach der verwirkten Krone nicht mehr die Hände strecken soll, und wie ein großer und gerechter Mann mögt Ihr geliebt, verehrt, ja — angebetet sollt Ihr sterben!"

„Ihr habt im Namen jenes Hauses zu mir gesprochen, mich an den Schwur der Liebe gemahnt, — ich will Euch antworten. Ja, Ihr sollt Richter sein zwischen ihm und mir! Carl Stuart, der sein Land verwüstet, tausend Eide gebrochen, der mich, Euch, und sich selber verrathen hat, auf den alle Flüche der Nation fallen, trete gegen mich her, der ihn mit Gottes Kraft besiegt, der da aufrichten will das gebeugte Vaterland! Zwischen ihm und mir, steht drohend die Armee, die seinen Tod als Pfand verlangt, daß die Tyrannei niedergeworfen sei für alle Zeiten! Er oder ich müssen zum Opfer fallen! Wählt! — Wählt meinen Tod, daß dieser falsche Mann lebe und Ihr habt die Geister der Verwüstung, des ewigen Hasses über das Land losgelassen, wo fortan Einer den Andern anfallen wird, und tausend Tyrannen die Hände im Schweiß der Nation baden!! Fragt Euer Gewissen, Wen England entbehren kann, ihn oder mich! Der muß fallen! — Mit Carls Blute lad ich das Recht auf mich, dies todtkranke Land heilen zu dürfen um jeden Preis! Mit Carls Blute lad ich die Pflicht auf mich, sein Andenken durch Wohlthaten vergessen zu machen! Wollt Ihr meinen oder seinen Untergang? Bei jenem ewigen Geiste, der in die Zukunft der Völker allein mit Weisheit blickt, vor dem wir, ich so wie Ihr, ein geringer Wurm sind mit kurzsichtigen Sinnen, wenn Ihr die Frage lösen könnt: wie ich das Schwert dem wilden Volke aus den Händen winde, das die Verzweiflung ihm in die Hand gepreßt und das es in mein oder sein Herzblut zu tauchen lechzt, dann will ich sagen, Carl Stuart lebe! — Könnt Ihr das? Sprecht!" —

„Das kann ich nicht. Ob Ihr aus Nothwendigkeit, ob aus Selbstsucht handelt, ob aus dem Grabe Carls des Sieges und der Freiheit Baum sich heben werde, England zu beschatten, — sind Räthsel, deren ich nicht Herr bin. Eins aber kann ich, habe dazu Macht. Ist Stuarts Haupt gefallen, Eure Hand von seinem Blute roth, so soll Euer Fuß jene heilige Schwelle nie mehr betreten, müßten wir auch die alten Hallen Welbys niederbrennen und für ewig fortan zerstreut sein!! Das ist mein letztes Wort. — Ich will Euch nicht mehr wiedersehen, als vor Dem, der angehört, wie ich Euch nutzlos heute anflehen mußte, — ein Mensch zu sein!!!"

Der Lord raffte sich auf und eilte hinaus, Doderidge folgte ihm traurig. Das Haupt auf die Hand gestützt, erdfahl starrte Oliver Cromwell wie fragend in die Nacht hinaus, ob sie ihm Antwort gäbe. —

Am 30. Januar fiel Carl I. Haupt vor Whitehall. Elisabeth wußte nicht, wovon die Welt aufzuckte. Aber in ihren Fieberfantasien sah sie den Bruder mit Purpur und Krone geschmückt auf gold'nem Sonnenwagen gen Himmel zieh'n. — Seit jenem Traume, ob man ihr lange die Wahrheit auch verhehlte, glaubte sie fest an seinen Tod. — Mit der Genesung kam ihr die düstere Gewißheit.

„Der gute Mynheer zu Reenen hatte doch Recht, William, es giebt keine — gebornen Könige. Die höchste Gabe des Menschen, sich und Andere beherrschen zu können, sein irdischer Abglanz zu sein, giebt Gott nur wenigen seltenen Menschen. Daß es mein Bruder nicht gekonnt — war sein Verderben!" (Fortsetzung folgt.)

A. A. C. [Eine Biographie Sir Robert Napiers.] General-Lieutenant Sir Robert Napier, welcher den schwierigen abyssinischen Feldzug zu einem erfolgreichen Abschlusse gebracht hat, ist der Sohn des königlichen Artillerie-Majors C. J. Napier und erblickte im Jahre 1810 das Licht der Welt. Im Militär-Collegium zu Addiscombe erzogen, trat er 1827 in das bengalische Ingenieur-Corps, wurde 1841 Capitän, diente während der Lutley-Campagne von 1845—46, wurde bei Abodkee zum Chef-Ingenieur ernannt, und bei Ferozeshah schwer verwundet. Bei Sobraon wurde er zum Brigade-Ingenieur-Major befördert und erhielt beim Vormarsche auf Lahore eine Medaille und das Major-Patent; 1846 leitete er die Belagerung der Bergfestung Kangra und empfing für seine vortrefflichen Dienste beim Transport des Belagerungstrains den speciellen Dank der Regierung. Im Jahre 1849 nahm er an der Belagerung von Mooltan thätigen Antheil und wurde schwer verwundet. In der Schlacht bei Goojerat befehligte er den linken Flügel der Armee der Punjab und wurde für seine Dienste bei der Verfolgung der Sitej-Armee mit einer Medaille und dem Range eines Oberst-Lieutenants belohnt. Als Ober-Civil-Ingenieur der Punjab organisirte und vollendete er eine Anzahl öffentlicher Werke, welche die ehrende Anerkennung des verstorbenen Lord Dalhousie fanden. Im Jahre 1852 befehligte er eine Heeressäule, welche den Hussungi-Stamm am schwarzen Berge in Hazara völlig vernichtete; wohnte der Expedition gegen die Boree Afreedes im Jahre 1852—53 bei, wofür er abermals den speciellen Dank der Regierung erntete, Im Jahre 1857 zum Chef des Generalstabes von Sir James Outram ernannt, nahm er an den Eroberungen von Lucknow, Mungulvar, Alumbagh und Charbagh rühmlichen Antheil. Im Jahre 1858 leitete er mit vieler Umsicht die Belagerung von Lucknow und wurde zum Ritter des Bathordens ernannt; befehligte dann eine Brigade bei der Eroberung von Gwalior, schlug Tantia Topee bei Joura Alipoor und erbeutete 25 Kanonen. Als Commandeur der Gwalior-Division ließ er das Fort Powrie bombardiren und schleifen. Mit einer Schwadron des 14. Dragoner-Regiments verfolgte er 5 Tage lang die Truppenmacht des Ferozeshah, überrumpelte und schlug sie bei Ramode. Die Expedition nach China begleitete er als Commandeur der zweiten Division und zeichnete sich bei Sinho und bei Tanko aus. Mit seiner Division und der ganzen Artillerie leitete er in Verbindung mit der französischen Division des Generals Collineau die Operationen, welche mit dem Sturm auf das Fort North Taku, und der Einnahme von Peking endigten. Zweimal empfing er den Dank des Parlaments; 1864—65 war er Mitglied des obersten Raths von Indien; 1858 wurde er zum Ritter geschlagen; 1865 wurde er mit dem Ritterkreuz des Bathordens, 1867 mit dem Stern von Indien und 1868 mit dem Großkreuz des Bathordens, als Belohnung für seine wichtigen Dienste in Abyssinien, decorirt.

[Orden in Preußen.] Die soeben veröffentlichte Ordensliste schließt mit dem 31. December 1867 ab, und waren zu diesem Zeitpunkt 48,741 Ritter und Inhaber preußischer Orden und Ehrenzeichen vorhanden. In dem Nachweise befinden sich diesmal auch zum ersten Male die Damen des Louisenordens mit aufgenommen, und zwar sind deren für die Jahre 1813 bis 1816 noch 63, für 1848 und 1849 2, und für 1864 bis 1866 334, zusammen also in den verschiedenen Klassen und Unterscheidungen 399. Sonst besitzen zwei Damen auch die Rettungsmedaille, so daß also die Zahl der decorirten Frauen 401 beträgt. Die übrigen Orden und Ehrenzeichen stellen sich: Schwarzer Adler-Orden 227 gegen 1862 155; pour le mérite, Stern des Ordens 2, Ritter der Militärklasse 228, Ritter der Friedensklasse 56; Rother Adler-Orden, das Großkreuz des Ordens 79, die sämmtlichen anderen Klassen und Unterscheidungen 16,483, zusammen also 16,562; Kro-

schreiben des Justizministers Baroche und des Ministers des Innern Pinard über die Ausführung des neuen Preßgesetzes. Herr Baroche knüpft in seinem Circular an die Generalprocuratoren an die Stellung an, welche die richterlichen Behörden unter dem bisherigen System, welches der Verwaltung den überwiegenden Einfluß auf die Presse zuwies, gehabt haben, und bekämpft nochmals die Ansicht, welche im gesetzgebenden Körper geltend gemacht wurde, daß der ordentliche Richterstand nicht berufen und nicht fähig wäre, in Preßsachen zu erkennen. Die Hauptstelle lautet dann:

Die Regierung wird von den Richtern, wie bisher, nur motivirte, logische und unparteiische Urtheile verlangen. Die Gerichte werden, unempfindlich für die Strömungen der lokalen Meinung, die Wahrheit feststellen und sie in nüchternen und präcisen Erwägungsgründen ausführen, in welchen die Festigkeit die Mäßigung nicht auszuschließen braucht. Was Sie betrifft, Herr Generalprocurator, der Sie damit betraut sind, die öffentliche Anklage dann ausschließlich zu leiten, wenn nicht Privatparteien im Spiele sind, so werden Sie fortfahren die Regeln zu beobachten, mit welchen die Erfahrung Sie vertraut gemacht hat. Ihre Substituten dürfen keinen Preßproceß ohne Ihre Ermächtigung einleiten. Im Falle materieller Uebertretungen, bei denen Ihnen der gute Glaube offenbar scheint, mag eine officiöse und wohlwollende Mahnung den Geranten des Blattes zur Gesetzlichkeit zurückführen. Wenn der Fall ein ernsterer ist oder die Rechtsverletzung eine beharrliche, so werden Sie mir sofort mit dem Schriftstück Ihre motivirte Meinung über die Existenz des Vergehens und die Angemessenheit einer Verfolgung oder eines schädliche Irrthümer berichtigenden einfachen Communiqué mittheilen. Der Einfluß der Journalisten, die öffentliche Stimmung, die berechtigten Empfindlichkeiten und selbst die Vorurtheile müssen von Ihnen erwogen werden, vermöge der Kenntniß, welche Sie von den Interessen Ihres Wirkungskreises besitzen, und vermöge Ihrer Beziehungen zu den Verwaltungsbehörden. Ich fordere Sie auf, sich nicht passiv auf meine Leitung zu verlassen, sondern darauf zu dringen, daß die Ansicht durchdringe, welche Ihnen Ihr Gewissen eingegeben hat. In dringenden Fällen und z. B. Angesichts von Umtrieben, wie sie manchmal die letzten Augenblicke eines Wahlkampfes bezeichnen, können Sie vorbehaltlich raschen Berichts an mich Verfolgungen einleiten, sobald Sie sich in Ihrer wohlerwogenen Ueberzeugung mit dem Präfecten des Departements begegnen. Jedenfalls nehme ich keinen Anstand zu erklären, daß nichts dem Gedanken der Regierung ferner liegt, als eine ängstliche und mißtrauische Ueberwachung der geringsten Ausschreitungen der Presse. Man muß der Unerfahrenheit und dem unbesonnenen Eifer ihren Theil lassen. Nur die Ungesetzlichkeit und die Gewaltthätigkeit sollen eine Bestrafung erheischen; niemals werden wir darein willigen, jenes Recht zur Insulte und zur Verleumdung, welches man umsonst als für die Freiheit der Presse wesentlich darstellen möchte, zum Princip erheben zu lassen. Die Kritik und Erörterung der Staats- und Verwaltungsacte darf dagegen kein Hinderniß erfahren. Weder die Ungerechtigkeit der Auffassungen noch die Kränkung der Verwaltungsorgane sind genügende Gründe, um die Gerichtshöfe in Anspruch zu nehmen, wenn nicht der Schriftsteller die Absicht hatte, die Grenzen jenes Controlrechts zu überschreiten, welches durch unsere Sitten und selbst durch unsere Gesetze auch Ihnen verliehen ist, die von ihren Mitbürgern keinen Auftrag dazu erhalten haben."

Das Rundschreiben Pinard's an die Präfecten hebt, wie bereits gestern mitgetheilt wurde, zunächst hervor, daß fortan die Presse nur noch Richter und keine Vormünder mehr hat, und daß es nur noch den Justizbehörden zusteht, über die Ausführung des neuen Preßgesetzes zu wachen. Doch hat die Verwaltung immer noch eine wichtige, wenn auch eine andere Rolle in Bezug auf die Presse auszufüllen.

Zunächst ist es wesentlich wünschenswerth, daß die Gerichtsbehörde jedesmal, ehe sie einen politischen Preßproceß einleitet, sich mit dem Präfecten benehme, und zwar nicht über die Rechtsfrage, sondern über die Frage der momentanen Zweckmäßigkeit. Dies macht mehr als je häufige Beziehungen und ein genaues Einvernehmen zwischen der Staatsanwaltschaft und den Präfecten nothwendig. Ohne sich vorher mit dem Minister benommen zu haben, soll der Präfect dem Parquet keinen Artikel zur gerichtlichen Verfolgung namhaft machen. Dem Schriftsteller gegenüber, der nicht Gegenstand einer gerichtlichen Verfolgung ist, soll der Präfect die doppelte Pflicht, die der Ueberwachung und die der guten Beziehungen, erfüllen. Die Ueberwachung ist schon wegen der Berichtigung irriger Thatsachen unumgänglich nothwendig, und der Präfect hat zu diesem Zweck das Communiqué zu seiner Verfügung. Das beste Schutzmittel ist aber die Pflicht, in guten Beziehungen zu der Presse zu stehen. Es wird darunter weder die Würde des Staates, noch die Unabhängigkeit des Schriftstellers zu leiden haben. Diese Beziehungen können häufig freiwillige Berichtigungen herbeiführen, die Menschen und mit diesen die Ideen einander nähern. Sie können persönliche Verletzungen vermeiden helfen und überhaupt der Polemik jenen herben Charakter benehmen, der manchmal die Menschen tiefer trennt, als der principielle Gegensatz. Außerdem hat der Präfect vornehmlich über die Ausführung dreier neuen Vorschriften, nämlich der Anzeige, der Deponirung und endlich der Ermächtigung zur Errichtung specieller Druckereien, zu wachen. Es werden hierüber den Präfecten die näheren Weisungen ertheilt, so namentlich die bei der Anmeldung einer neu zu gründenden Zeitung, über die bürgerliche Berechtigung des Gründers, bei den Gerichtsbehörden seiner Heimath die nöthigen Erkundigungen einzuziehen 2c. Denn je mehr die Freiheit sich ausdehnt, um so wachsamer muß die Regierung sein. Daß für die auswärtige Presse die alte Gesetzgebung völlig in Kraft bleibt, wird, wie schon erwähnt, den Präfecten noch besonders ans Herz gelegt, und sie werden in dieser Beziehung an ein unterm 7. März d. J. erlassenes, aber bis jetzt nicht in die Oeffentlichkeit gelangtes Circular erinnert. Im Uebrigen wird der Minister abwarten, wie sich die Sache in der Praxis gestaltet, um seine Präfecten des Weiteren zu instruiren.

[Der Kriegsminister Marschall Niel] soll an den Kaiser einen zweiten Bericht, bezüglich der Ausrüstung und der Vorräthe der französischen Arsenale, erstattet haben. Dieser Bericht, heißt es, werde demnächst im „Armee-Moniteur“ erscheinen.

[Die Budgetdiscussion] soll, wie der „Constitutionnel“ meldet, Ende dieses Monats beginnen, um etwa gegen Ende Juli zu Ende zu gehen. Dies kann jedoch nur annähernd angenommen werden, da man noch nicht weiß, wie viel Zeit die Gesetzentwürfe, welche vorher erledigt werden sollen, in Anspruch nehmen werden.

[Die bodenlosen Zustände in Algerien] hätten den gesetzgebenden Körper längst veranlassen müssen, diese Colonie schärfer in's Auge zu fassen. Indeß die Majorität vermeidet dies Thema auf's Aengstlichste. Algerien steht auf dem Budget mit 14,616,000 Fr., und so hat denn die Opposition sich entschlossen, ein Amendement zu stellen, das jedoch nicht die geringste Aussicht hat, von der Majorität angenommen zu werden, und das schon durch seine weitschichtige Fassung in 11 Paragraphen beweist, wie wenig Klarheit auch auf der Linken in dieser Angelegenheit herrscht. Die Unterzeichner des Amendements wollen der Regierung den Credit für Algerien verweigern, falls dieselbe nicht die 11 Paragraphen annimmt, deren erster sofort mit einer Verfassungs-Reform anhebt: „Jede der drei Provinzen Algeriens ernennt einen Abgeordneten zum gesetzgebenden Körper“. Diese Reform wäre wünschenswerth, ist aber vom Kaiser noch nicht beliebt worden, offenbar schon deshalb, weil das allgemeine Stimmrecht in Algerien wohl seine Schwierigkeiten und Bedenken haben dürfte. Unter den übrigen Reformen wird eine Vermehrung der algerischen Gendarmerie um 1000 Mann und die Verminderung der Occupationsarmee um 10,000 Mann verlangt. Die „Liberté“ findet, daß die Anträge der Opposition nicht radikal genug seien; ihr zufolge soll man Algerien sich selbst genügen lassen, es soll sich selbst verwalten, selbst vertheidigen und ganz und gar von der französischen Vormundschaft befreit werden. Das wäre allerdings das Bequemste für Frankreich und das Billigste; aber es käme freilich einer Verzichtleistung gleich.

[Die Bauernunruhen in einigen Departements des Südwestens] dürfen immerhin als ein Symptom gelten, daß die clericale Reaction, welche sich in neuester Zeit in Frankreich so breit macht, nicht nur in den gebildeten Kreisen, sondern selbst in den untersten Volksschichten eine starke Gegenströmung hervorgerufen hat. Im Arrondissement Jonzac stellt sich die Ruhe unter dem aufgeregten Landvolk allmälig wieder ein; weniger jedoch ist das der Fall in den angrenzenden Arrondissements der Gironde und Charente. In Donnezac, einer kleinen Gemeinde des Arrondissements Blaye, drangen die Bauern in eine Kirche in dem Augenblicke, wo eine religiöse Ceremonie eine große Anzahl Priester versammelt hatte, mißhandelten dieselben gröblich unter den Rufen: „Es lebe der Kaiser! Keine Zehnten! Nieder mit den Priestern!“ und verwüsteten die Kirche. Diese Auftritte hätten vielleicht eine noch bedenklichere Wendung genommen, wenn nicht vier Brigaden Gensdarmerie erschienen wären und die Ordnung wieder hergestellt hätten, nachdem 15 der aufsäßigsten Bauern festgenommen waren. In der Charente haben sich mehr als zehn Gemeinden gegen ihre Pfarrer erhoben und sie gezwungen, ihre Kirchspiele zu verlassen. In Cigogne, im Arrondissement Cognac, wurde der Pfarrer so mißhandelt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Man spricht davon, daß nach Barbezieux und Cognac Cavallerie geschickt werden soll, da die Gendarmerie nicht ausreicht, die Ruhe wieder herzustellen.

[Das gestrige Pferderennen auf dem Longchamps] hatte eine ungeheure Menschenmenge herbeigelockt. Die Pariser waren um so mehr gespannt, als der lange schwankende Kampf zwischen den französischen und englischen Pferden heute zur Entscheidung kommen sollte. Der große Preis von 100,000 Fr. besteht nämlich seit sechs Jahren und wurde dreimal von den Franzosen und dreimal von den Engländern gewonnen. Um 4 Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin, und es begann das Rennen zwischen dem „Earl“ des Marquis von Hastings, dem „Suzerain“ des Herrn Schickler und andern französischen und englischen Pferden. Zur großen Enttäuschung des Pariser Publikums, das im vorigen Jahre den Sieg des französischen Rennens mit ungeheurem Enthusiasmus begrüßt hatte, erreichte der „Earl“ zuerst das Ziel. Gleich nach diesem Hauptrennen fuhren der Kaiser und die Kaiserin nach den Tuilerien zurück.

[Zur Presse.] Der vorgestern ausgegebenen zweiten Nummer der von Rochefort redigirten „Lanterne“ ist der Straßenverkauf entzogen worden. Der Erfolg dieser satyrischen Wochenschrift soll, wie man hört, mehrere ähnliche Unternehmungen in's Leben rufen. So hätte Alphonse Karr die Absicht, seine „Wespen“ wieder aufzunehmen. Victor Hugo wolle einen „Sinai“ und George Sand einen „Franc Parleur“ gründen. So meldet wenigstens der „Figaro“, vielleicht jedoch blos, um seinem Freunde Rochefort eine Reclame zu machen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Juni. [Tagesbericht.]

=β= Seine Excellenz der Herr Ober-Präsident Freiherr Dr. v. Schleinitz hat wegen Unwohlsein die beabsichtigte Reise nach Goslar verschieben müssen.

α [Von der Michaeliskirche] berichten wir mit Freuden, daß die Arbeiten gestern wieder mit verdoppelten Kräften ihren Anfang genommen haben. Niemand ist wohl aber mehr glücklich über den Entscheid der Commission, als der Bauherr, Fürstbischof Dr. Heinrich Förster, dem das nach dem Einsturz des nördlichen Thurmes eingetretene Interimistikum größeren Kummer bereitet hat, als jene Unglückskatastrophe. Wie bisher wird der Erbauer fernerhin kein Opfer scheuen, um der Kirche ihre so jählings geraubte Zierde wieder herzustellen. Möchten weitere Unfälle fern bleiben und das Gotteshaus so endlich zu Aller Lust zur Vollendung kommen. Nach schweren Tagen würde dem Herrn Fürstbischof das endliche Gelingen des Planes einen frohen Lebensabend bereiten.

α [Kreuzkirche.] Eine der freundlichsten und zugleich einfachsten Kirchen im Innern ist gegenwärtig unsere hiesige Kreuzkirche. Die bisherige Renovation unter der Fürsorge des Herrn Canonicus Thiel hat zu ihrer jetzigen Schönheit nicht wenig beigetragen. Der neue Altar, von Kunsttischler Winkler nach einer Zeichnung des Architecten Langer gearbeitet, mit seinen schlanken gothischen Spitzen bis an die Decke ragend, wird lieblich bestrahlt von dem bunten Licht, welches nunmehr von allen drei Seiten durch die herrliche Seiler'sche Glasmalerei dringt und dem prächtigen Altarbilde (St. Helena in Lebensgröße) sehr zu Gute kommt. Sowohl das neue Votiv-Fenster des Herrn Fürstbischofs, über welches Näheres schon berichtet ist und das dem Graf Hoverden'schen an Schönheit der Ausführung nicht nachsteht, als auch das Stirnfenster hinter dem Hochaltar sind vollendet, die Abrüstung ist vorüber und damit das Presbyterium mit seinem ebenfalls erneuerten Denkmale Heinrichs IV. prächtig restaurirt. Aber auch jetzt noch soll der übrige Theil der Kirche an Kanzel und Altären Renovationen erfahren. Augenblicklich sind die Herren Ackermann und Müller auf Wochen hinaus mit einer bedeutenden Orgelreparatur beschäftigt, denn obwohl die von Lummert erbaute Orgel kaum etwa 20 Jahre alt ist, hat sie doch schon bedeutenden Schaden genommen. Sollten die Bänke noch, wie beabsichtigt wird, eine Verbesserung erfahren, dann dürfte das Innere kaum etwas noch zu wünschen übrig lassen. Auch für das Aeußere ist insofern schon geschehen, als die etwa schadhaften Steine durch andere ersetzt, auch die Umzäunung schon früher hergestellt worden ist.

*** [Personalien.] Bestätigt: Die Vocation für Taube zum Lehrer an einer der letzten Klassen der städtischen katholischen Elementarschulen zu Breslau. — Angestellt: Der Forstaufseher Scholz aus Silberberg als Förster zu Raschgrund in der Oberförsterei Carlsberg. Der Forstaufseher Seiffert aus Bergel als Förster zu Rodland in der Oberförsterei Peisterwitz. Versetzt: Der Förster Stiller aus Rodland, Forstreviers Peisterwitz, nach Thiergarten in derselben Oberförsterei.

Bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Prediger am Armenhause in Breslau, Lange, zum zweiten Prediger an der evangelischen Schloßkirche zu Peterswaldau, Kreis Reichenbach.

Befördert: Der Civil-Supernumerar Grieger zu Liegnitz zum Bureau-Diätar. Der invalide Trompeter Seibt zum Bureaugehilfen bei dem Kreisgerichte zu Löwenberg. Der invalide Sergeant Faustmann zum Bureaugehilfen bei dem Kreisgerichte zu Glogau. Versetzt: Der Kreisrichter Contenius zu Liegnitz als Rechtsanwalt und Notar an das Kreisgericht zu Waldenburg. Der Kreisrichter Heidrich zu Bunzlau an das Kreisgericht zu Sagan. Der Kreisricher v. Bomsdorf zu Grünberg an das Kreisgericht zu Freistadt. Der Kreisrichter Glasser zu Sagan an das Kreisgericht zu Grünberg. Der Kreisrichter Glatte zu Freistadt an das Kreisgericht zu Bunzlau. Ausgeschieden: Der Kreisrichter Simson zu Görlitz in Folge seiner Anstellung im Eisenbahndienste. Der Bureaugehilfe Stahn zu Sagan in Folge seiner Anstellung als Geheimer Kanzlei-Diätar im königl. Justiz-Ministerium. Der Bureaugehilfe Fest zu Löwenberg in Folge seiner Anstellung im Communaldienste. Der Hilfsunterbeamte Simon zu Löwenberg in Folge seiner Anstellung im Eisenbahndienste.

Ernannt: Der Candidat der Telegraphie Lehmann in Breslau zum Telegraphisten und der Boten-Probist Götz daselbst zum etatsmäßigen Boten. Versetzt: Der commissarische Telegraphen-Secretär, Baumeister Wohlfarth, von Breslau nach Dresden. — Ernannt: Der pensionirte Bahnmeister Neugebauer zum Kastellan des Stationsgebäudes in Breslau.

[Schenkung:] Durch allerhöchste Cabinets-Ordre vom 27. April c. ist eine Schenkung Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande von 4000 Thlr. zur Förderung des Schul- und Confimanden-Unterrichts an die evangelische Kirchengemeinde zu Landeck landesherrlich genehmigt worden. — 2) Die verwittwete Kretschambesitzerin Kienast in Minken hat der evangelischen Kirche daselbst einen Kronleuchter im Werthe von 50 Thlr. geschenkt.

[Vermächtnisse:] 1) Die verstorbene verwittwete Rittergutsbesitzerin v. Ohlen-Adlerskron, geb. Lachmann, hat der Armenkasse zu Krichen, Kreis Breslau, 200 Thlr. letztwillig ausgesetzt. — 2) Die verwittwete Land- und Stadtgerichts-Räthin Fischbach in Crossen bei Zeitz hat der evangelischen Kirche zu Groß-Tschirnau, der evangelischen Schule und der Orts-armenkasse zu Gabel je 200 Thlr. letztwillig zugewendet. — 3) Die zu Breslau verstorbene verwittwete Wundarzt Schlipalius, der daselbst verstorbene Particulier, frühere Leinwandhändler Thiel und die ebendaselbst verstorbene verw. Tuchscheerermeister Hielscher haben dem schlesischen Hauptvereine der Gustav-Adolph-Stiftung 50 Thlr., resp. 25 Thlr., resp. 500 Thlr. in schles. Pfandbriefen letztwillig zugewendet. — 4) Der letztwilligen Zuwendung des zu Breslau verstorbenen Kaufmanns Alois Schwarzer für die Blinden-Unterrichts-Anstalt daselbst im Betrage von 2000 Thlr. ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden. — 5) Der zu Breslau verstor-

(Forsetzung in der Beilage.)

---

nenorden 4788; Eisernes Kreuz 1. Klasse noch 30 gegen 77 im Jahre 1862, 2. Klasse 1635, am weißen Bande noch 6, zusammen 1671, und hat bei diesem Orden seit 1862 ein Abgang von 1710 Rittern stattgefunden; Haus-Orden von Hohenzollern 697; Militärverdienst-Kreuz, für die Eroberung von feindlichen Fahnen und Feldzeichen oder sonst ausgezeichnete Kriegsthaten 1866 verliehen 16; Militär-Ehrenzeichen erster Klasse 768, zweiter Klasse 10,076, und sind hier für die Feldzüge von 1864 und 1866 746 Inhaber erster unb 9042 zweiter Klasse hinzugetreten; Allgemeines Ehrenzeichen 9423; Rettungsmedaille am Bande 1978, und endlich den Johanniter-Orden mit den verschiedenen Unterscheidungen 1790 Rittern.

Heppens, 26. Mai. [Ein tüchtiger Schwimmer.] Heute schwamm der Premierlieutenant Spitz aus Bonn von Heppens aus über den Meerarm der Jade nach Eckwarden, einem an der jenseitigen Küste gelegenen Dorfe. Herr Spitz schwamm um 8 Uhr 27 Min. Morgens von dem Fangdamme des Marineetablissements bei niedriger Ebbe, aber bei noch laufendem Ebbestrome ab und hatte beim Einsetzen der Fluth um 9 Uhr 10 Min. bereits zwei Drittel der Distanz des ca. ¾ deutsche Meilen breiten Meerarmes durchschwommen. Um diese Zeit setzte die Fluth ein und somit war noch das schwierigste Drittel zu durchschwimmen, weil der Schwimmer den starken Fluthstrom unter einem Winkel von ca. 45 Grad gegen den Strom zu durchschneiden hatte. Dies aber schreckte den kühnen Schwimmer nicht; mit starkem, unermüdetem Arme theilte er die Wogen und um 10 Uhr 9 Min. hatte er die jenseitige Jadeküste erreicht, mithin den Jade-Meerarm in 1 Stunde 42 Min., ohne das Wasser zu verlassen und ohne auszuruhen, durchschwommen. Der moderne Leander hatte bereits im Sommer 1867 versucht, den Meerarm der Jade bei Heppens zu durchschwimmen, dies war ihm jedoch damals, trotzdem er 3½ Stunden unausgesetzt schwimmend im Wasser zugebracht hatte, wegen des hohen Seeganges nicht gelungen. Die Schwimmreise wurde von der begleitenden Bootsgesellschaft mit der größten Aufregung verfolgt. Dieselbe hatte nämlich gegen das Gelingen der Wette 100 Louisd'or parirt. Nach der Seekarte der Jade und ihrer Mündungen beträgt die Breite des von Herrn Spitz durchschwommenen Meerarms 3 Seemeilen oder ¾ deutsche Meilen und ist seine größte Tiefe bei Ebbe 9 Faden oder 54 rhein. Fuß.

London. [Ein Musterpräsident des Friedenscongresses.] — Als nächsten Präsidenten beim Friedenscongresse in Genf — sagt der „Daily-Telegraph“ — sollte man nicht Garibaldi, sondern Johann II. den Fürsten von Liechtenstein, erwählen. Gewöhnlich werden die gekrönten Häupter nicht von den Schrecknissen des Krieges heimgesucht. Seit den Tagen Troja's sind es die Unterthanen, welche unter dem Wahn der Könige leiden müssen. Aber der Herrscher Liechtenstein's mußte es büßen, als die Souveräne Oesterreichs und Preußens einander bekriegten. Sein Schloß Eisgrub verwandelte sich in das Hauptquartier des Kronprinzen von Preußen. Preußen schliefen in seinen Betten, speisten in seinen Sälen, tranken seine Weine und schossen sein Wild. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß der Fürst Weisheit aus der Erfahrung gesammelt und zur Erkenntniß gekommen, daß Kriegsruhm zu theuer erkauft werden kann. Der Vertrag von Nikolsburg befreite des Regenten Güter von der fremden Einquartierung und das Ländchen von seiner stehenden Armee. So steht dieser Musterstaat da, ohne Staatsschuld, ohne Civilliste, ohne Conscription und ohne Militärbudget. Um Liechtensteiner zu sein, muß man in dem Fürstenthum geboren sein. Wenn es anders wäre, wer möchte dann nicht ein Unterthan Johann's II., des neuen Friedensfürsten, sein.

A. A. C. **London**, 6. Juni. [Unwissenheit englischer Studenten.] In einer General-Versammlung von Professoren und Gelehrten, welche am verwichenen Montag in London abgehalten wurde, entstand eine interessante Debatte über die Herstellung einer praktischen Methode behufs Examinirung von Studenten der Universität. Herr Douglas Maclogan, ein Professor der medicinischen Wissenschaften, gab bei dieser Gelegenheit folgende Beispiele von der Unwissenheit englischer Studenten, aus eigener Erfahrung, zum Besten. In der medicinischen Facultät, welcher er präsidirte, müssen die Studenten ein Vor-Examen in Literatur und mathematischen Wissenschaften ablegen. Bei einem kürzlichen Examen waren 55 Candidaten zugegen, von denen allein 28 in der englischen Sprache durchfielen. Auf die Frage über die Bedeutung des Wortes „Hypothese“ erwiderte ein Candidat, es bedeute eine „Wasserhebungs-Maschine“; ein anderer Candidat hielt es für etwas, „was einem Menschen nach seinem Tode begegne“. (Etwa nicht?) Auf die historische Frage, „wer Galilei und Copernikus waren“, antwortete ein Student: „Galilei sei ein berüchtigter Mordbrenner gewesen, hätte fünf gräßliche Mordthaten begangen und wäre deswegen martervoll hingerichtet worden; ein anderer meinte, „Galilei und Copernikus seien irgendwo in einer Schlacht zusammen gefallen“, und ein dritter Student behauptete, „Copernikus wäre „eine Zusammensetzung von zwei Metallen“.

[Die Dry Tortugas.] Ein amerikanisches Blatt giebt folgende Schilderung von dieser Straf-Colonie der Vereinigten Staaten: Die Dry Tortugas! Wer erschrickt nicht bei dem Gedanken an diese entsetzliche Insel? Was für die Russen Sibirien, für die Franzosen Cayenne, für die Spanier Fernando Po ist, das ist für die freien Amerikaner das Eiland Dry Tortugas an der Südspitze von Florida. Eine Verbannungs-Anstalt im schrecklichsten Sinne des Wortes. Ein kleines, ödes, nacktes Korallenriff, auf dem kein Baum Schatten verleiht, auf dem nicht einmal eine Quelle vorhanden ist. Einige Baracken, in welchen theils die Gefangenen, theils die wachehabenden Soldaten untergebracht sind, bilden die einzigen Spuren von Leben. Traurig erhaben sind diese Gebäude über dem nackten Felsen. Die Sonne scheint mit all' ihrer tropischen versengenden Gluth Jahr aus Jahr ein auf die Unglücklichen herab, welche rings vom Meere umgeben und fern von aller Menschlichkeit verdammt sind, eine elende Existenz daselbst zu fristen. Das gelbe Fieber und andere Seuchen suchen die Insel regelmäßig heim. Für Thiere sind die Dry Tortugas ein unbewohnbarer Aufenthalt; aber Menschen haben ihn zur Qual für sich und Anderen zur Wohnung auserwählt! Die Existenz der Dry Tortugas als amerikanische Strafanstalt ist für die Vereinigten Staaten eine unauslöschliche Schmach.

Echternach, 3. Juni. [An der diesjährigen Springprozession], welche gestern statthatte, nahmen etwas über 11,000 Personen Theil, von denen jedoch nur 7000 mitsprangen. Voriges Jahr war die Theilnahme größer.

[Für Redactions-Aspiranten.] Der „Pilori“, ein französisches Journal, welches in rothen Lettern gedruckt erscheint, publicirte vor Kurzem folgendes Inserat: „Ein Redacteur wird für ein literarisches Journal gesucht. Für die Zeit, wo er sich im Gefängniß befindet, wird doppelter Gehalt in Aussicht gestellt.“

[Amerikanische Zustände.] Der demokratischen „New-Yorker Abend-Zeitung“ entnehmen wir die nachstehenden Notizen. Zur Aufnahme in das Asyl für Trunkenbolde des Staates New-York wurden nach officiellen Berichten der Anstalt angemeldet:

Geistliche	39
Richter	8
Kaufleute	340
Aerzte	226
Gentlemen	240
Töchter von reichen Männern	1300
Zusammen	2153

Das Blatt macht zu dieser skandalösen Statistik folgende Bemerkungen: Es ist sehr leicht möglich, daß das New-Yorker Institut für Trunkenbolde nicht alle Klassen von Säufern und Säuferinnen repräsentirt. Aber unwiderleglich geht aus obiger Statistik hervor, daß die Unmäßigkeit weit mehr unter den vornehmen Klassen grassirt, als unter den eigentlichen Volksklassen, weit mehr unter denen, die zu Hause in üppig ausgestatteten Palästen pokuliren, als unter den sogenannten mittleren und unteren Klassen, welche zu Hause keine geistigen Getränke halten, sondern im Wirthshause solche zu sich nehmen. Am auffallendsten ist die Ueberhandnahme des sich bis zur förmlichen Krankheit steigernden unmäßigen Trinkens unter den vornehmen Damen. Man denke an die in obiger Tabelle figurirenden 1300 (sage dreizehnhundert) reichen Frauenspersonen aus dem Staate New-York, die den Soff so weit treiben, daß ihre Versetzung in eine Heilanstalt für Trunkenbolde unvermeidlich wird. Mit verächtlichem Nasenrümpfen gehen solche vornehme Damen am deutschen Bierhause vorüber, um sich zu Hause in einem versteckten Prunkgemache oder mit ihren Freundinnen in einer eleganten geheimen zu diesem Zwecke gemietheten Trinkstube durch den Genuß der stärksten Getränke habituell zu berauschen und zu ruiniren. Auch die „Gentlemen“, Handelsherrn, Richter, Pastoren 2c., von denen oben die Rede ist, holen sich ihr „delirium tremens“ weit öfter zu Hause oder in geheimen Clubs (wo sie heimlich dem Alkohol huldigen, während sie öffentlich Wasser predigen) als in offenen Wirthschaften.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

bene Kaufmann Rietsch hat der evangelischen Kirche zu Wartenberg 600 Thlr. mit der Bedingung zugewendet, daß am 30. December jeden Jahres ein feierlicher Nachmittags-Gottesdienst gehalten werde. — 6) Der verstorbene Klempnermeister Koschade hat der evangelischen Kirche zu Habelschwerdt 70 Thlr. letztwillig zugewendet. — 7) Die zu Heidau verstorbene verwittwete Pastor Ehrlich hat behufs der Beleuchtung der Kirche am Jahresschluß-Gottesdienste der evangelischen Kirche zu Groß-Leipe, Kreis Trebnitz, 59 Thlr. letztwillig zugewendet. — 8) Die zu Breslau verstorbene verw. Schmiedemeister Martin hat der Bürgerversorgungs-Anstalt daselbst 25 Thlr. letztwillig zugewendet.

= [Der Bazar zum Besten des evangel. Vereinshauses,] in welchem außer Armenarbeiten Geschenke Sr. Maj. des Königs und anderer Wohlthäter verkauft werden, findet noch morgen Donnerstag den 10. d. M. von 10 bis 5 Uhr im Saale des evang. Vereinshauses (Heilige-Geiststraße 18, 1 Treppe) statt. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr. Auch sind daselbst Loose à 5 Sgr. zur Verloosung von Verkaufs-Gegenständen aus dem Bazar zum Besten der Armen des evang. Vereinshauses zu haben.

** [„Rübezahl"] überrascht seine Leser im Maihefte gleich beim ersten Aufschlagen, und zwar durch zwei Abbildungen: das Portrait des Jubilars Frhrn. Dr. v. Schleinitz, gefolgt von einer kurzen Biographie desselben, und einen Kupferstich (Radirung), einen allerliebsten Waldeinsamkeits-Blick auf die Kapelle in dem köstlichen Trebnitzer Buchenwalde. Das Blättchen ist von dem talentvollen Bernhard Mannfeld radirt, dessen Leistungen bereits die verdiente Beachtung gefunden haben. Er ist gegenwärtig nach Dresden gegangen und wird dann unsere Provinz in mehreren künstlerischen Aufträgen bereisen. — Der biographische Theil ist diesmal noch mehrfach in dem Hefte vertreten. Außerdem daß im Anschlusse an die Biographie des Herrn Oberpräsidenten Genealogisches über dessen Familie zusammengestellt und bündige Nachricht über die drei als Minister mehrgenannten Brüder v. Schleinitz: Wilhelm (in Braunschweig, gestorben 1856), Julius und Alexander (in preuß. Diensten, ersterer gestorben 1865, letzterer der jetzige königliche Hausminister) gegeben ist, folgt auch eine Lebensskizze des Commerzienraths Robert Schärff, Stifters des Brieger Gewerbehauses, von Seminar-Oberlehrer Preis, und eine desgl. des Freiherrn Hugo v. Rothkirch-Panthen, eines im März c. zu Breslau verstorbenen gelehrten Biedermannes, welchem ein ehemaliger Schulkamerad in kurzen schlichten Worten ein wohlverdientes, wahrhaftes Ehrengedächtniß errichtet. Blättern wir weiter, so finden wir einen Blick in Breslaus Zukunft, mit Holzschnitt die Neugestaltung der jetzt noch von den Kürassieren besetzten Flächenräume darstellend. Ferner Bräuche und Sagen von Prof. Peter in Troppau (besonders merkwürdig: die Blutmänner) und von Pastor Hempt in Lerchenborn; die schles. deutsche Bauerntracht, mit Abbildungen; den gemüthvollen Text zum Titelkupfer; den 1. Theil einer Geschichte des Görlitzer Theaterwesens; Nachrichten über Bad Reinerz, vom Badearzt Dr. Drescher, und über Heinrichsbrunn, von Dr. Werner; endlich ein Gedicht von Holtei aus dem Leben des Königs („Mein Lieber, wofür bin Ich denn da?") — Darauf folgen die diversen, kürzeren Mittheilungen gewidmeten Rubriken in größtem Stoffreichthume. Wir erwähnen daraus nur der Anfragen und Antworten (diesmal auf 20 angewachsen), der Vereinschronik, die sich immer mehr ausbaut, und in den Verhandlungen des „Literatur- und Lese-Vereins die geheimen Memoiren zu Max Rings bekanntem Roman: „Ein verlorenes Geschlecht."

=ββ= [Von der Oder.] Das Wasser der Oder ist wieder im langsamen Fallen und zeigte heut Mittag der Oberpegel 15' 5", der Unterpegel 2'. Bei dem in den letzten Tagen herrschenden guten Segelwinde ist eine große Anzahl Kähne hier eingetroffen. Die Frachten behaupten sich ziemlich hoch, indem nach Berlin 4 Sgr., nach Stettin $3\frac{1}{2}$—4 Sgr. pr. Ctr. geboten werden, hierzu aber wenig eingeladen wird, da die meisten Schiffer nur auf Abwarten eines besseren Wasserstandes einladen wollen. — Gestern Nachmittag sind 7 mit englischem Dachschiefer beladene Kähne aus Stettin hier angekommen und löschen am Kopisch-Hofe ihre Ladung. Die Sandschleuse haben am 10. passirt: 2 Schiffe mit Eisen und 6 Schiffe leer stromauf. — Die Baggerungsarbeiten im Ohlauer Schleusenkanale werden zur Zeit eifrig fortgesetzt.

= [Lungenseuche erloschen.] Da die Lungenseuche in Langwaltersdorf, Kreis Waldenburg, erloschen, ist die Amtsblatt-Verordnung vom 30. November v. J. aufgehoben worden.

+ [Besitzveränderungen.] Ring Nr. 35 Verkäufer: verw. Fr. Kfm. Hübner in Bad Landeck; Käufer: Hr. Schuhmachermstr. F. Bannert. — Gräbschnerstr. Nr. 27 Verkäufer: Kfm. Abraham Buki; Käufer: Hr. ehem. Fleischermstr. Wilhelm Bräuer. — Brüderstr. Nr. 47 (Goldenes Z) Verkäufer: Hr. Partikulier Wilhelm Kirchner; Käufer: Hr. Kfm. Adolf Wollenberg. — Schuhbrücke Nr. 28 Verkäufer: Lücke'sche Erben; Käufer: Hr. Bäckermstr. F. Weidlich. — Weißgerbergasse Nr. 7 Verkäufer: Hr. Leinewandkaufmann Joseph Cohn; Käufer: Hr. Bäudler August Ulrich. — Gabitzer'r. Nr. 6b Verkäufer: Hr. ehem. Rittergutsbes. Ed. Würtemberg; Käufer: Hr. Schmiedemstr. August Schmidt.

+ [Ein unterbrochenes Hochzeitsfest.] Ein aus der Kirche heimkehrendes, eben getrautes Brautpaar, veruneinigte sich gestern Nachmittag auf der Rückkehr nach der Behausung wobei die zwischen ihnen entstandene Zwistigkeit einen so lauten Charakter annahm, daß auf offener Straße, und zwar auf der Kleinen Rosengasse ein großer Zusammenlauf von Menschen entstand, und daher die Polizei einschreiten mußte. Hierbei machte die Braut ihrem Geliebten den Vorwurf, daß er unlängst in der Schweidnitzerstraße ein schönes Kleid und ein Jaquett gestohlen, welche Gegenstände er ihr geschenkt, doch heute wieder abgenommen habe. In Folge dieser gegenseitigen Beschuldigung sah sich der anwesende Gensdarm Krause genöthigt, das Brautpaar festzunehmen, worauf auch in der Behausung desselben bei einer Revision die Pfandscheine über die beregten gestohlenen Gegenstände vorgefunden wurden. Dieb und Hehler wurden vorläufig verhaftet.

+ [Polizeiliches.] Am gestrigen Vormittage fand die unverehelichte Johanna Kupsch, in Diensten Reuschestraße Nr. 38, auf den dortigen Bodenräumen das Schloß zertrümmert, während sie in einer offenen Kammer einen Mann gewahrte, der im Begriff stand, eine große Menge Sachen einzupacken. Mit großer Umsicht und Geistesgegenwart verschloß sie sofort die Vorbodenthür und rief den Vicewirth des Hauses herbei, der sogleich den Stations-Polizeisergeanten Hannig holen ließ, welchem Letzteren es gelang, den Dieb, ein schon vielfach bestraftes Subject, zu ergreifen. Eine Menge Werkzeuge, welche dieser zum Einbruch benutzt hatte, wurden noch vorgefunden, und konnte demnach der überführte und geständige Dieb nach dem Polizei-Gefängniß transportirt werden. — Ein Candidat der Theologie ließ sich gestern in ein Zechgelage mit Unbekannten ein, wobei Letztere ihm so wacker zutranken, daß er in einen besinnungslosen Zustand gerieth. Die Wirkung des Genusses dieser berauschenden Getränke benutzten seine Zechgenossen, indem sie den Arglosen seiner Uhr und Baarschaft von 10 Thlrn. beraubten. Den Anstrengungen des Polizeisergeanten Wolke, dessen Eifer wir schon mehrfach Gelegenheit anzuerkennen hatten, gelang es, die Diebe zu ermitteln und einen Theil des gestohlenen Gutes, insbesondere die Uhr, wieder herbeizuschaffen. — Bei einer bekannten Hehlerin wurde gestern in Folge einer unvermutheten Haussuchung eine Anzahl Perlhühner und junge Gänse, über deren rechtlichen Erwerb sie sich nicht auszuweisen vermochte, vorgefunden. Die Eigenthümer dieses Federviehes sind noch unbekannt. — Ein Arbeiter aus Bingerau machte gestern hier die Bekanntschaft eines Arbeiters aus Juliusburg, wobei er sogleich seinen neugefundenen Freund als Verkäufer einer Taschenuhr benutzte. Nachdem dieser die Uhr erhalten, beabsichtigte er sie zu entwenden, aus welcher Ursache er damit entsprang. Nachdem er aber von dem Ersteren wieder eingeholt wurde, rauften sich Beide auf der Straße, wobei Einer dem Andern den Diebstahl an dieser Uhr vorwarf. Ein hinzukommender Polizeisergeant verhaftete sogleich die beiden Excedenten und belegte die Uhr mit Beschlag, die in der That von dem Ersteren gestohlen worden war, doch ist der wirkliche Eigenthümer bis jetzt noch nicht ermittelt. — Vor einigen Tagen wurden einem auf der Schmiedebrücke Nr. 36 wohnenden Sergeanten vom 10. Grenadier-Regiment aus seiner Wohnstube ein goldener Siegelring mit grünem Stein, eine feingegliederte goldene Uhrkette mit Medaillon, ein durchbrochener Ring mit runder Platte, eine Geldbörse und mehrere andere werthvolle Sachen gestohlen. Durch die thätige Mithilfe eines Sergeanten von der 3. Compagnie 10. Regiments ist es gelungen, die Diebe in den Personen zweier aus der Lehre entlaufenen Uhrmacher- und Handlungslehrlinge zu ermitteln.

Warmbrunn, 9. Juni. [Ordens-Verleihung. — Zur Geschichte der Schuldhaft.] Auf Befehl Sr. Majestät des Königs ist das von Allerhöchstdemselben gestiftete Erinnerungs-Kreuz für Nicht-Combattanten dem hiesigen Heildiener Herrn Hermann Schmidt in Anerkennung seiner freiwilligen Leistungen bei der Pflege Verwundeter und Kranker in dem Feldzuge 1866 verliehen worden. Schon im vergangenen Jahre erhielt derselbe ein Schreiben von Herrn Landrath v. Grävenitz, in welchem dieser seine volle Anerkennung darüber aussprach, daß Hr. Schmidt i. J. 1866 die verwundeten Soldaten, welche im hiesigen Militär-Curhause wie in den Privat-Quartieren verpflegt wurden, mit Eifer und Geschick verbunden, auch während der Cholera-Epidemie „mit Umsicht und Unerschrockenheit der Ausführung des angeordneten Desinfections-Verfahrens sich unterzogen habe." — Am 3. d. M. sollte ein Bewohner des Thals wegen 17, sage „siebzehn Silbergroschen" außergerichtlicher Kosten zum Personal-Arrest gebracht werden, obgleich das Gesetz über die Aufhebung der Schuldhaft schon am 31. Mai durch das Bundesgesetzblatt, und zwar mit sofortiger Inkrafttretung publicirt worden war und obgleich der Verklagte gegen das bereits im November vorigen Jahres erhaltene Zahlungs-Mandat rechtszeitig Widerspruch erhoben und dabei nachgewiesen hatte, daß er qu. Extrajudicialien schon im März 1867 dem Kläger erstattet habe. Einen Bescheid hierauf hatte Verklagter nicht erhalten, deshalb annehmen müssen, sein Widerspruch sei für begründet erachtet und Kläger mit seiner wiederholten Forderung abgewiesen worden. Er erstaunte daher nicht wenig, als er vergangenen Mittwoch so urplötzlich und obendrein nach Aufhebung der Schuldhaft in das Gefängniß abgeholt wurde. Er zahlte natürlich sofort die 17 Sgr., jedoch unter Vorbehalt der Rückforderung und Beschwerdeführung.

=ch= **Oppeln**, 9. Juni. [Ein sehr beklagenswerther Unglücksfall] hat sich hier am gestrigen Abend zugetragen. Der im besten Mannesalter stehende Buhnenmeister Ender begab sich zu dieser Zeit, wie man erzählt, behufs der ihm obliegenden Revision der fiscalischen Weidenwerder nach denselben und nahm als Waffe ein altes Pistol mit. Dasselbe mag wahrscheinlich überladen gewesen und beim Abfeuern zersprungen sein; doch sei die Veranlassung, welche sie wolle, traurige Thatsache ist, daß neben anderen Verletzungen die rechte Hand des Ender vollständig zerschmettert und vom Arme losgelöst und auch das linke Auge so erheblich verletzt ist, daß dessen Wiederherstellung zur Zeit zweifelhaft ist.

—r. **Beuthen OS.**, 9. Juni. [Communales.] In der gestern stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung wurde an Stelle des ausgeschiedenen Rathsherrn Sanitätsrath Dr. Neide Herr Buchhändler Förster zum Rathsherrn gewählt. — Der Ingenieur Höhns wurde definitiv als Wasserbau-Inspector mit einem Jahresgehalt von 600 Thlr. angestellt. — Nächstdem wurde beschlossen, den Gasanstalts-Besitzer, Herrn Zimmermeister Kramer, welcher seinen Wohnsitz auf Roßberger Territorium hat, in Hinsicht auf den großen Verbrauch von Gas durch die Stadt, mit welcher er einen für ihn nicht ungünstigen Vertrag auf 50 Jahre abgeschlossen hat, hier zu den Communalabgaben heranzuziehen und wurden 40 pCt. vom Reinertrage der Gasanstalt angenommen.

= **Ratibor**, 9. Juni. [Brandunglück.] Zu der Zahl der in neuester Zeit so häufig aufgetretenen großen Brände haben wir leider einen neuen zu melden, indem in der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. das $1\frac{1}{4}$ Meile von hier entfernte Dorf Binkowitz von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden ist, durch welche 29 Wohnhäuser und 48 Wirthschaftsgebäude ein Raub der Flammen wurden.

[Notizen aus der Provinz.] * Sagan. Bei der am 9. d. M. stattgehabten Wahl des Landraths für den Saganer Kreis ist von den wahlberechtigten Kreisständen, dem Vernehmen nach, einstimmig der Beschluß gefaßt worden, von einer Wahl resp. von der gesetzlich vorgeschriebenen Präsentation der drei Candidaten Abstand zu nehmen und dagegen ein Bittgesuch an Se. Majestät den König zu richten, den gegenwärtigen Landrath-Amts-Verweser, Herrn Regierungs-Assessor v. Zedlitz-Neukirch, zum Landrathe des Saganer Kreises zu ernennen.

⊙ Schweidnitz. Die Kapelle des 18. Infanterie-Regiments concertirte unter Leitung ihres Kapellmeisters F. Zikoff am 2. Feiertag auf dem Fürstenstein und am 3. Feiertag in Hartau bei Salzbrunn; das Programm war in beiden Concerten ein gut gewähltes und fanden die Leistungen des Musikcorps sowohl mit Militärmusik als auch mit Streichmusik wohlverdiente Anerkennung. Lobend zu erwähnen ist das Waldhorn-Quartett.

?? Rudzinitz. Im Laufe des 9. Juni gerieth eine in Ujest anwesende Jongleurfamilie in Zwist, wobei der Mann seine Frau schlug. Dieselbe ging ihren Mann bei der Polizei anklagen, worauf derselbe festgenommen und eingesperrt wurde. Eine Stunde später fand man den Mann mit einem Riemen an der Thür erhängt. Alle Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 10. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., pr. Juni 56 Thlr. Br., $55\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Juni-Juli 54 Thlr. Br., Juli-August $52\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., August-September — —, September-October $51\frac{7}{8}$—$\frac{1}{2}$—51 Thlr. bezahlt und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 86 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 55 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 48 Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fester, gek. — Ctr., loco $9\frac{3}{4}$ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli $9\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October $9\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, September und October im Verbande $9\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, October-November $9\frac{5}{6}$ Thlr. Br., November-December $9\frac{7}{8}$ Br.

Spiritus matter, gek. 5000 Quart, loco $17\frac{1}{12}$ Thlr. Br., $16\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., pr. Juni und Juni-Juli 17 Thlr. Gld., Juli-August $17\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, August-September $17\frac{3}{4}$ Thlr. Br., September-October $16\frac{2}{3}$ Gld.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

---

* **Breslau**, 9. Juni. [Wollmarkts-Bericht.] Die lebhafte Stimmung, welche die vorjährigen Märkte charakterisirte, machte schon im August des vergangenen Jahres einer immer mehr um sich greifenden Flaue Platz. Die schlechte Ernte einerseits, und der hohe Zoll, mit welchem Nord-Amerika die Einfuhr wollener Waaren belegte, andererseits, erschwerten den Absatz der Fabrikate; ferner wurden unsere continentalen Wollen, besonders die geringen und mittleren Qualitäten, durch den Import von billig angebotenen Colonial-Wollen, der immer größere Dimensionen annahm, im Preise herabgedrückt. Unter diesen Auspicien trat das Wollgeschäft in das Jahr 1868 ein Dasselbe blieb leblos bis Mitte März, wo, hervorgerufen durch die etwas höheren Preise der Londoner März-Auction, größere Umsätze in besseren Wollen zu Stande kamen. Unter diesem Eindruck wurden auch nicht unbedeutende Abschlüsse auf die neue Schur zu circa vorjährigen Preisen gemacht, welche durch die weitere Steigerung auf der Londoner Mai-Auction sich zu rechtfertigen schienen.

Der Verlauf des Marktes, über den wir berichten, entsprach aber keineswegs den gehegten Erwartungen. Schon die Provinzial-Wollmärkte ergaben niedrigere Preise und während in den Vortagen des hiesigen Marktes ein ziemlich lebhaftes Geschäft in hochfeinen Wollen von den Lägern, — auf denen sich diesmal die an Feinheit und Behandlung bei Weitem hervorragendsten Wollen befanden, — zu annähernd vorjährigen Preisen stattgefunden, eröffnete das eigentliche Marktgeschäft mit Preisen, die um einige Thaler niedriger waren und im Verlaufe des Marktes noch bedeutend nachgaben. Die Preise stellten sich durchschnittlich für Mittelwollen um 6 bis 10 Thlr., für feine und hochfeine Wollen um ca. 5 Thlr. niedriger, als im Vorjahre. Bei fehlerhaften, geringen Wollen, welche nur noch dem Namen nach schlesische sind, war der Rückschlag noch bedeutender. Der Producenten-Markt ist im Wesentlichen als beendigt anzusehen.

Wäsche und Behandlung waren leider zum großen Theile nicht gelungen und sind wir der Meinung, daß diesem Umstande der ungünstige Ausfall des Marktes theilweise zuzuschreiben sei.

Käufer waren nicht ganz so zahlreich als im vorigen Jahre. England war stärker, Frankreich wie gewöhnlich, der Rhein schwächer vertreten. Von den übrigen inländischen Fabrikanten waren nur wenige anwesend.

Nach den von den Thor-Expeditionen und den Verwaltungen der Eisenbahnen eingegangenen Ausweisen wurden in erster und zweiter Hand zu Markte gestellt:

Schlesische Wollen	50,000	Ctr.
Posensche Wollen	17,000	"
Polnische und österreichische Wollen	2,500	"
Alter Bestand aller Gattungen	14,000	"
zusammen	83,500	Ctr.
Im vorigen Jahre waren zu Markte gestellt	70,000	Ctr.
also in diesem Jahre mehr	13,500	Ctr.

Es wurden, soweit dies unter allgemeinen Bezeichnungen festzustellen möglich ist, folgende Preise bezahlt:

für schlesische hochfeine und Electoralwollen (einzelne Partien höher)	98—105	Thlr.
" feine	83— 95	"
" mittelfeine	70— 78	"
" Rustikal- und geringe Dominial-Wollen	55— 66	"
" Schweißwollen	48— 65	"
" Posener hochfeine Wollen	78— 83	"
" Posener feine und mittelfeine Wollen	60— 72	"

Das am hiesigen Platz verbleibende Quantum dürfte sich inclusive der alten Bestände auf 25,000 Ctr. belaufen.

Erwähnenswerth ist, daß im Laufe des Marktes geringe Posener, polnische und österreichische Wollen trotz herabgesetzter Preise ohne alle Nachfrage und fast umsatzlos blieben.

Schließlich ist noch anzuführen, daß im Laufe des Monats Mai etwa 2000 Centner zu den Preisen des vorhergehenden Monats verkauft worden sind.

Die Handelskammer. Commission für Wollberichte.

Breslau, 10. Juni. [Wollmarkt.] Schon seit langer Zeit hat der Breslauer Wollmarkt nicht einen so schleppenden Gang genommen, wie in diesem Jahre. Während man in früheren Jahren schon am Abend des ersten Tages den eigentlichen Markt als beendet bezeichnen konnte, sahen wir heute, am dritten Markttage, noch einen nicht unbeträchtlichen Theil von Wollen noch unverkauft lagern, und es sind wahrlich nicht die schlechtesten Blumen, die noch ungepflückt dastehen, denn von den hochfeinen und allerhöchstfeinen Wollen ist noch Manches heute Morgen unverkauft gewesen. Während des gestrigen Nachmittags herrschte eine ziemlich rege Thätigkeit und Mancher, der einen Tag zuvor mit 7 oder 8 Thlrn. billiger als voriges Jahr nicht abgeben wollte, hat dann 9—10—12—15 Thlr. weniger genommen, wobei nicht unerwähnt bleiben darf, daß die beiden letzten Ziffern nur von schlecht behandelten Wollen gelten. Die unverkauft gebliebenen hochfeinen Wollen werden bei Commissionshäusern eingelagert, wo ihnen später hoffentlich ein besseres Loos zu Theil werden wird; von den geringeren und mittleren Sorten wurde heute Vormittag noch sehr viel zu den reducirten Notirungen abgegeben, doch harrt bei Abfassung dieses Berichts noch manche schlecht gewaschene Mittelwolle ihrer Erlösung. Sowohl Engländer, wie Franzosen und Rheinländer und Schweizer waren thätig im Markte, nur von Schweden fehlten Viele. (Br. Handelsbl.)

[Ueber das neue Bankunternehmen,] das zu Wien gegründet werden soll, gehen uns heute mehrere Details zu. Ursprüngliche Concessionäre des Unternehmens waren Advokat Dr. Leopold von Mayer und Baron Andrian, welche schon vor mehreren Monaten die Ministerial-Befugniß zur Errichtung einer volkswirthschaftlichen Bank" erlangt haben. Dieser Concession sind nun neuestens außer den ursprünglichen Concessionswerbern mehrere österreichische Capitalisten beigetreten, worunter sich Herr August Zang. Eigenthümer der „Presse", die Firmen Ephrussi, Lippmann Söhne, Gebrüder Guttmann und Kirchmayer (aus Krakau) befinden. Auch ein englisches Haus wird als Theilnehmer genannt. Dagegen gehören der Schles. Bankverein und die Gebrüder Klein, von deren Betheilung mehrfach die Rede, dem Gründer-Consortium nicht an. Das Grundkapital ist einstweilen mit 10 Mill. Gulden bemessen, kann jedoch bis zur Maximalziffer von 20 Millionen Gulden erhöht werden; bei Eröffnung des Geschäfts sind nur 40 Prozent auf das Nominal-Capital einzuzahlen. Das Grund-Capital von 10 Millionen Gulden ist dem Vernehmen nach schon heute zum großen Theile, und zwar von den Gründern selbst, gezeichnet, so daß für eine öffentliche Subscription, die man längstens innerhalb der nächsten vierzehn Tage erwartet, nur ein geringerer Rest vorbehalten bleibt. Ihre Geschäfte wird die Bank zum großen Theile außerhalb jenes Kreises suchen, der sich auf das reine Escomptegeschäft beschränkt, und wahrscheinlich auf dem Gebiete der Gründung neuer Unternehmungen, das, wie die Bilanz der Anglo-Oesterreichischen Bank gezeigt hat, noch immer das lucrativste ist. Ueber den Namen der neuen Bank lauten die Versionen verschieden; wahrscheinlich wird sie unter dem Namen „Oesterreicher Bankverein" firmiren. Die Wiener Börse kam dem neuen Institute vertrauensvoll entgegen, sie hat für die zu erwartenden Actien am Sonnabend bereits ein Agio von $8\frac{1}{2}$ Fl. bewilligt.

Berlin, 8. Juni. [Viehmarkt.] An Schlachtvieh wurden zum Verkauf angetrieben: 1371 Stück Hornvieh. Das Verkaufsgeschäft belebte sich gegen vorwöchentlich mehr durch Export, da sowohl nach der Rheinprovinz, als auch nach Hamburg umfangreiche Posten geschickt wurden; der Markt wurde von der Waare geräumt und notirten sich die Preise für erste Qualität mit 17—18 Thlr., für zweite 15—16 Thlr. und dritte 13—14 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht. 1897 Stück Schweine. Es waren gegen vorwöchentlich circa 500 Schweine weniger am Markte, und da sich Begehr für die Waare zeigte, besonders fremde Käufer aus der Rheinprovinz den Markt besuchten, so limitirten sich die Preise besser als am letzten Markttage, so daß 100 Pfd. Fleischgewicht prima Waare mit 18 Thlr. und auch darüber bezahlt wurden; es blieben keine Bestände. 10,135 Stück Schafvieh. Die Zufuhr hatte sich gegen vorwöchentlich um die Hälfte gesteigert; fremde Käufer aus der Nähe und Ferne bewirkten einen schnellen Verkauf und schloß der Handel zum Limitum, daß 40 Pfd. Fleischgewicht schwerer Waare ca. 7 Thlr. erreichten. 764 Stück Kälber, welche zu angemessenen Preisen verkauft wurden.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Paris, 10. Juni. Der „Constitutionnel" sagt: Mehrere Luxemburgische Blätter machten sich neuerdings zu Organen von Annexionsbestrebungen Luxemburgs an Frankreich. Diese Bestrebungen, welche ein Einschreiten der Localbehörden hervorriefen, stören zahlreiche Interessen und verbreiten Unruhe über eine Frage, bei welcher allem Anscheine nach jede Zweideutigkeit unmöglich ist. Die Stellung Luxemburgs ist durch die Londoner Conferenz geregelt; kein seitdem eingetretener Vorfall kann Zweifel einflößen über den festen Willen aller Cabinette, den damals geschaffenen Zustand aufrecht zu halten. Die neuerdings hervorgetretenen Kundgebungen haben nur die Bedeutung einer Zeitungspolemik. [Wiederholt.]

Belgrad, 10. Juni. Der regierende Fürst Michael wurde heute Nachmittag um 5 Uhr während einer Promenade im Topschider Park von 3 Individuen überfallen und mit Revolver niedergeschossen. Die Aufregung ist furchtbar.

Berlin, 10. Juni. Der Reichstag genehmigte heute den Post-Etat und den Zeitungsverwaltungs-Etat. General-Post-Director Philippsborn verhieß möglichste Einschränkung der Portofreiheiten. Der Antrag Waldeck's auf Verbesserung des Gehalts der untersten Postbeamten wird abgelehnt, der Telegraphen-Etat angenommen. Zum Militär-Etat erklärt v. Roon auf Anfragen, daß die Kriegs- und Marineverwaltung seit seiner Amtsführung nie vereinigt gewesen seien und auch jetzt gesondert verwaltet werden. Der Militär-Etat ist damit erledigt. Präsident Simson zeigt den Eingang der Gesetze über die Bundesbeamten, sowie über die Verwaltung der Marine-Anleihe an. Das letztere Gesetz überträgt der preußischen Staatsschulden-Commission die verantwortliche Verwaltung der Anleihe. Die Oberleitung steht dabei dem Bundeskanzler zu. Außerdem wird eine besondere Com-

mission eingesetzt, bestehend aus drei Mitgliedern des Bundesraths und drei Mitgliedern des Reichotages und einem besonders vereidigten Chef der preuß. Oberrechnungskammer. Die Reichstagsmitglieder, welche zur Commission gehören, werden pro Session gewählt. Den Vorsitz führt der Präsident des Rechnungsausschusses des Bundesraths. Das Haus beschließt die Vorberathung des Gesetzes im Plenum. Es folgen Petitionen. Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

Der Bundesrath beschloß heute unter dem Vorsitze des Herrn v. Friesen die Annahme des Gesetzentwurfs, betreffend die Schließung und Beschränkung der Spielbanken; er beschloß ferner, den Bundeskanzler zu ersuchen, auf Sicherung des Privateigenthums zur See in Kriegszeiten durch Abschließung von Verträgen möglichst hinzuwirken, sowie ein Gesetz über literarisches Urheberrecht ausarbeiten zu lassen; endlich genehmigte derselbe den Postvertrag mit Belgien.

Berlin, 10. Juni. Die „Prov.-Corresp." meldet: Die Badereise des Königs wird Anfang Juli stattfinden. Die Begründung des Provinzialfonds für die übrigen Provinzen gleich Hannover ist gegenwärtig sorgfältig ein Gegenstand der Prüfung des Ministeriums. Der König conferirte heute Nachmittag im auswärtigen Amte mit dem Grafen Bismarck und reist voraussichtlich Montag Früh nach Fürstenstein; die Rückkehr desselben wird Dinstag erfolgen.

Paris, 9. Juni. Der Kaiser hat heute Vormittags dem Ministerrathe präsidirt und ist um 4 Uhr Nachmittags nach Fontainebleau abgereist. Der preußische Botschafter, Graf Goltz, reist Sonntag zur Cur nach Ems.

Brüssel, 9. Juni. Das Resultat der Deputirtenwahlen ist jetzt endgiltig bekannt. Die Liberalen haben 2 Stimmen gewonnen. Die Repräsentantenkammer besteht gegenwärtig aus 74 Liberalen und 50 Clericalen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 10. Juni, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 129¾. Breslau-Freiburger 113¾. Neisse-Brieger 94½. Kosel-Oderberg 87¾. Galizier 90⅜. Köln-Minden 129½. Lombarden 101½. Mainz-Ludwigshafen 128¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 97⅞. Oberschles. Litt. A. 183¼. Oesterr. Staatsbahn 148¾. Oppeln-Tarnowitz 76¼. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 76⅜. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 90¼ B. Rheinische 117¼. Warschau-Wien 59½. Darmst. Credit 91½. Minerva 37½. Oesterr. Credit-Actien 84¼. Schles. Bank-Verein 115¼. 5proc. Preuß. Anleihe 103½. 4½proc. Preuß. Anleihe 95½. 3½proc. Staatsschuldscheine 84. Oesterr. National-Anleihe 56. Silber-Anleihe 61. 1860er Loose 73¾. 1864er Loose 51¾. Italien. Anleihe 50½. Amerik. Anleihe 78⅝. Russ. 1866er Anleihe 113. Russ. Banknoten 83¼. Oesterr. Banknoten 87 11/16. Hamburg 2 Monate —. London 3 Mon. — —. Wien 2 Monate 87⅛. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 65¾. Poln. Pfandbriefe 63⅛. Baier. Prämien-Anleihe 101½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93⅛. Schlesische Rentenbriefe 91¼. Posener Creditscheine 85¾ B. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 54¾. Bahnen, Inländisches matt, Austria belebt.

Wien, 10. Juni. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 58, —. National-Anl. 64, 10. 1860er Loose 84, 20. 1864er Loose 87, 90. Credit-Actien 189, 10. Nordbahn 177, 50. Galizier 198, 25. Böhm. Westbahn 147, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 255, 60. Lombard. Elisabahn 175, 10. London 116, 20. Paris 46, 05. Hamburg 85, 50. Kassenscheine 170, 50. Napoleonsd'or 9, 25. Alles beliebt.

Berlin, 10. Juni. Roggen: weichend. Juni-Juli 53½, Juli-August 52¼, Sept.-Octbr. 52¼, Octbr.-Nov. —. — Rüböl: matter. Juni-Juli 10 B., Sept.-Octbr. 10¼. — Spiritus: nachgebend. Juni-Juli 17⅝, Juli-August 17⅚, Sept.-Oct. 17½, Oct.-Nov. —.

Newyork, 9. Juni, Abends 6 Uhr. (Pr. atlantisches Kabel.) Wechsel auf London 110⅛. Goldagio 39½. Bonds 112⅜. 1885er Bonds 110½. 1904er Bonds 106. Illinois 155. Erie 70. Baumwolle 31. Petroleum 30½. Mehl 9.

Frankfurt a. M., 9. Juni, Abends. [Effecten-Societät.] Fest. Amerikaner per comptant 77 13/16, per medio 77 11/16. Credit-Actien 195½. Steuerfreie Anleihe 51⅝. 1860er Loose 72⅞. National-Anleihe —. Englische Anleihe de 1859 64. Staatsbahn 260¾.

Stettin, 10. Juni. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen höher, pro Juni-Juli 88. Juli-August 85¼. Sept.-October 79½. — Roggen höher, pro Juni-Juli 57½. Juli-Aug. 55½. Sept.-Oct. 54. — Rüböl fest, pro Juni-Juli 10 1/12. Sept.-Oct. 10. — Spiritus fest, pro Juni-Juli 17⅔. Juli-Aug. 18⅙. Sept.-Oct. 17¾.

Inserate.

Niederschlesische Zweigbahn.

Einnahme im Mai 1868 für 17,673 Personen und 209,683,0 Ctnr. Güter und Extraordinarien, unter Vorbehalt späterer Feststellung .	20,049 Thlr.	14 Sgr.	10 Pf.
Einnahme im Monat Mai 1867 nach erfolgter Feststellung incl. Extraordinarien	22,039 „	11 „	— „
Mithin im Mai 1868 weniger . . .	1,989 Thlr.	26 Sgr.	2 Pf.

Wilhelmsbahn.

Im Monat Mai betrugen die Einnahmen, und zwar:

	1868	1867
1. aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr . .	10,267 Thlr.	8,361 Thlr.
2. aus dem Güter- und Vieh-Transport:		
a) im inneren Verkehr	25,888 „	17,874 „
b) im directen und Durchgangsverkehr . .	48,228 „	18,658 „
3. ad extraordinaria	12,748 „	5,718 „
Summa	97,131 Thlr.	50,611 Thlr.
Im Monat Mai 1868 also mehr		46,520 Thlr.
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. April 1868 mit . . .		185,506 Thlr.
Mithin pro 1868 überhaupt mehr		232,026 Thlr.

Ratibor, den 9. Juni 1868.

Königliche Direction der Wilhelmsbahn.

Der Bazar
zum Besten der Armen des Evangelischen Vereinshauses,

in welchem außer Armenarbeiten **Geschenke Sr. Majestät des Königs** und anderer Wohlthäter verkauft werden, findet noch **Donnerstag den 10. d. Mts.** von 10 bis 5 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses (Heiligegeiststraße Nr. 18, 1 Treppe, statt. [5737]

Entree 2½ Sgr. Loose à 5 Sgr.

Gefahr im Verzuge.

Bis zum 15. Juni müssen die Wahlmännerwahlen behufs Neuwahl der Kreisdeputirten des Breslauer Kreises vollzogen sein. Da jedoch unsere Wahlberechtigung mit unserer Steuerlast in keinem Verhältniß steht, denn der sechste Theil des sämmtlichen Rustikalbesitzes hat nicht einmal das Recht, einen gewöhnlichen Menschen zu wählen, sondern einen dienstthuenden Schulzen, während jeder gewöhnliche Mensch, wenn er nur Rittergutsbesitzer ist, erblicher Kreisdeputirter ist; da ferner diese Berechtigung nicht mit dem vergossenen Blute unserer Kinder bei Königgrätz in Verhältniß steht, so haben die Unterzeichneten beschlossen:

entweder gar nicht zur Wahl zu gehen oder im Falle sie sich noch dazu entschließen sollten, dem ihre Stimme zu geben, den die andern werden wählen wollen. [5744]

Tümmlich, christlich germanischer Erbscholz. **Cosmopolit,** Dr. der Chemie und größerer Rustikaler.

Für Fußleidende bin ich, außer Sonntags, täglich Vorm. v. 10—und 12 Nachm. v. 3—5 U. zu consultiren. **Elisabeth Keßler,** Ohlau-Ufer 8.

Die Verlobung meiner Tochter **Adolphine,** verwittw. Hütten-Besitzer **Wünsch** auf Rosamunde-Hütte, mit dem königl. Staats-Anwalt Herrn **J. Ploch** zu Beuthen OS. beehre ich mich hiermit Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen. [6602]

Breslau, den 10. Juni 1868.

Verwittwete Majorin **Louise** Freiin **von Stillfried-Rattonitz,** geb. **von Schramm.**

Meine Verlobung mit der verwittw. Frau Hütten-Besitzer **Adolphine Wünsch,** geb. Freiin **von Stillfried-Rattonitz** auf Rosamundehütte, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 10. Juni 1868.

J. Ploch, kgl. Staatsanwalt zu Beuthen OS.

Meine Verlobung mit Fräulein **Selma Hällmigk,** jüngsten Tochter des Rentier Hrn. Hällmigk in Guben, beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen. [2213]

Massel, Rawicz. **A. Paschke.**

Jenny Wachsner,
Adolph Grünberg,
Verlobte.
Brzenskowitz, Brzezinka, den 7. Juni 1868. [6599]

(Verspätet.)
Achille, Graf **Ducloz di Piazzoni,** Capitain in der königl. Italienischen Marine.
Evelina, Gräfin **Ducloz di Piazzoni,** geb. Gräfin **Kreutz-Belzig.**
Vermählte. [5733]
9. Mai. Venedig. Kościelce im Königr. Polen.

Meine liebe Frau **Emilie,** geb. **Apfeld,** wurde heute Früh von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [2217]

Gleiwitz, den 9. Juni 1868. **Mayer,** Zimmermeister.

Heut Abend 6½ Uhr wurden durch die Geburt eines muntern Knaben hoch erfreut [6610] **E. Schück und Frau.**

Bunzlau, den 8. Juni 1868.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen halb 6 Uhr entschlief nach langen Leiden unser geliebter Sohn, Gatte, Vater und Bruder, der Buchdrucker **Adolf Fritz,** im 43. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten: **Die Hinterbliebenen.**

Breslau, den 10. Juni 1868.

Todes-Anzeige. [6611]

Heut Morgen 3 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager der Kaufmann **Salomon Bergmann.** Wir verlieren in ihm ein treues Mitglied des Repräsentanten-Collegiums, worin derselbe seit vielen Jahren mit vollem Eifer thätig gewesen ist.

!Leicht sei ihm die Erde!

Constadt, den 7. Juni 1868.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Lickfett mit Lieut. zur See Dittmer in Danzig.

Verbindungen: Landrath v. Stülpnagel mit Frl. v. Rochow-Golzow. Pastor Liebau in Hohenbocka mit Frl. Bertling. Hauptm. im Ingen.-Corps Cleinow mit Frl. Rösdorff-Salm in Baden-Baden.

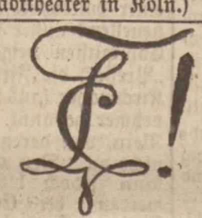
Geburten: Dem Prediger Schmidt in Plänitz ein Knabe. Dem Rechtsanwalt Heilborn in Berlin ein Mädchen.

Todesfälle: Der Prem.-Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 19 v. Strbensky in Mainz. Verw. Major v. Hoyn in Wittenberg.

Stadttheater.

Donnerstag, den 11. Juni. Zum ersten Male: **„Die Neujahrsnacht."** Schauspiel in 1 Akt von R. Benedix. Hierauf: **„Sie schreibt an sich selbst."** Lustspiel in 1 Akt von Carl v. Holtei. Dann: **„Die Verlobung bei der Laterne."** Operette in 1 Akt, aus dem Französischen von M. Carré und L. Battu. Musik von J. Offenbach. Zum Schluß, zum zweiten Male: **„Eine Tänzerin auf Reisen."** Ballet-Episode von Hoguet, arrangirt von Hrn. Balletmeister Wienrich.

Freitag, den 12. Juni. **„Rigoletto."** Oper in 3 Akten, nach dem Italienischen des F. M. Piave von J. C. Grünbaum. Musik von G. Verdi. (Rigoletto, Hr. Simons, vom Stadttheater in Köln.)



Zu dem Sonnabend den 13. Juni zu Altwasser stattfindenden Sommer-Commers ladet seine „alten Herrn" ergebenst ein [6613]

Der akademische Gesang-Verein „Leopoldina".

J. A. C. **Wothe,** stud. theol. ev.

Vorschuß-Verein.
Außerordentliche General-Versammlung
in Springer's Local (Weißgarten)
Montag, 15. Juni
Donnerstag, 18. „ } **Abends 7 Uhr.**
Montag, 22. „

T.-O. Fortsetzung der Berathung des revid. Statuts und Beschlußnahme darüber, Behufs Stellung unter das Genossenschaftsgesetz.

Druck-Exemplare des Statuts nebst Beilagen sind im Vereinslocale (Kupferschmiedestraße 36) und Abends an der Controle à 1 Sgr. zu haben. [5735]

Der Ausschuß.

Geselliger Verein junger Kaufleute.
Sonnabend den 13. d. M.: [6600]
Fahrt nach Zobten.
Abfahrt: Roßmarkt a. d. Börse Abends 9 Uhr.
Heute: **Versammlung im Vereinslocal.**

Concert-Gesellschaft [5738]
Casino zu Breslau.
Heute Donnerstag den 11. Juni:
Concert im Schießwerder.

Liebich's Garten
(Gartenstraße Nr. 19). [5682]
Täglich großes Concert,
ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direction des **Kapellmeisters Hrn. R. Börner.**
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Humanität.
Täglich [5412]
großes Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zeltgarten.
Heute Donnerstag: [6592]
Großes Concert
der **Springer'schen Kapelle.**
Anfang 7 Uhr. Entree 1 Sgr.

J. Wiesner's Brauerei.
Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heute Donnerstag den 11. Juni:
Großes Garten-Concert
von der Kapelle des königl. Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Grube,**
Anfang 6½ Uhr Nachmittags.
Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [5741]

Wintergarten.
Heute Donnerstag den 11. Juni:
Großes Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Schlesischen Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6, unter Direction des königl. Kapellmeisters Herrn **C. Englich,** und während der Pausen des Orchesters
Extra-Concert im Saale
des blinden **G. Vailati,** der einzige Paganini auf der Mandoline und Guitarre auf einer Saite.
Bei günstiger Witterung [5739]
Feuerwerk.
Die schon früher erwähnten Billards stehen dem pp. Publikum in dem neu decorirten Billard-Salon in ihrer Vollendung zur recht häufigen Benutzung zur Verfügung.
Anfang 5½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Kindermädchen und Kinder frei.

Volksgarten.
Heute Donnerstag [6590]
Großes Concert
von der Kapelle des **königl. 3. Garde-Grenadier-Regts. (Königin Elisabet).**
In der Arena:
Gesangs-Vorträge der ersten Wiener Couplets Sänger-Gesellschaft
Leiter und Lebourd.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Kinder zahlen die Hälfte.

Eichen-Park.
Heute, Donnerstag den 11. Juni:
Großes [6591]
Instrumental-Concert
ausgeführt von der **Kuschel'schen** Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.

Den Inhabern der Familien-Billets zu den Freitag-Festen die ergebene Mittheilung, daß den 12. Juni **das Fest** bestimmt stattfindet. Bei ungünstigem Wetter

Ball im Wintersaale.

Sollten Familien mit Einladungen übergangen worden sein, so hat Herr Klempnermeister **Fickert,** Kupferschmiedestr. 18, Karten in meinem Namen nach Angabe der Namen, Stand und Wohnort von 1—3 Uhr Nachmittag zu vergeben. Sollte vielleicht Mißbrauch mit den Billets getrieben werden, und Personen, die ich und meine Leute nicht kenne und in die Gesellschaft nicht passen, Karten erhalten haben, so bitte ich dringend, mich auf dieselben aufmerksam zu machen, um sie aus der Gesellschaft zu entfernen. [6593]

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann, 28 Jahr alt, Besitzer eines rentablen Geschäfts, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen oder Wittwen, die gesonnen sind einem rechtschaffenen Mann ihre Hand zu reichen, im Besitz eines disponiblen Vermögens von 4—5000 Thlr. sind, wollen ihre Adresse nebst Photographie vertrauensvoll unter Chiffer A. W. # 100 poste restante franco Neusalz a. O. niederlegen. Discretion Ehrensache. [2208]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Berlin, den 6. Juni 1868.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Actien, Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon vom 15. d. M. ab:

in **Berlin** bei der Haupt-Kasse,

in **Breslau, Liegnitz** und **Frankfurt a. O.** bei den Stations-Kassen der diesseitigen Eisenbahn, **an den beiden letzten Stellen aber nur bis zum 18. Juli d. J.,** in den Wochentagen Vormittags von 9 bis 1 Uhr, in **Berlin** jedoch mit Ausschluß der drei letzten Tage jeden Monats, gegen Ablieferung der betreffenden Coupons bezahlt.

Die Coupons müssen zu dem Ende nach den einzelnen Schuldengattungen und Fälligkeitsterminen geordnet und mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse versehen sein, welches die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen angiebt.

Von den bezeichneten Kassen werden vom 1. Juli d. J. ab, auch die nach der Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 18. April d. J. ausgeloosten gekündigten:

283 Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Actien Ser. I. à 100 Thlr.
224 Stück dito dito Ser. II. à 62½ Thlr.

gegen Quittung und Rückgabe der betreffenden Actien mit den dazu gehörigen nicht mehr zahlbaren Zins-Coupons nebst Talons realisirt werden. [5719]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet hierselbst im großen Saale des **Café restaurant,** Carlsstraße 37,

am Freitag den 26. Juni, Nachmittags 3 Uhr

statt, wozu die Herren Actionäre und Actienzeichner unter Hinweis auf die §§ 26, 27, 31, 32 und 58 des Gesellschaftsstatuts hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Zur Theilnahme an dieser Generalversammlung sind nur diejenigen Actionäre berechtigt, welche spätestens 3mal 24 Stunden vor derselben, und also bis zum 23. Juni Nachmittags 3 Uhr ihre Actien oder die auf ihren Namen lautenden oder ihnen cedirten Quittungsbogen resp. Anerkenntnißscheine

a. entweder bei einer unserer Gesellschaftskassen, insbesondere bei der Hauptkasse der Gesellschaft in Breslau, Gartenstraße 22a,

b. oder bei der Preußischen Hypotheken-Credit und Bank-Anstalt, Commanditgesellschaft auf Actien „Herrmann Henckel" zu Berlin, Wilhelmstraße Nr. 62,

eponiren.

Die Stelle der wirklichen Deposition vertreten auch amtliche Bescheinigungen von Staats- und Communalbehörden und Kassen über bei denselben als Depositum befindliche Quittungsbogen oder Actien.

Bei der Deponirung der Actien (oder deren Bescheinigung) muß jeder Actionär ein mit seinem Namen versehenes Verzeichniß der Nummern seiner Actien resp. Quittungsbogen und Anerkenntnißscheine in geordneter Reihenfolge und zwar in doppeltem Exemplar übergeben. Das eine Exemplar geht behufs der Controle zu den Acten der Gesellschaft, das andere wird von der Gesellschaftskasse oder dem mit der Deponirung betrauten Bankhause mit dem Vermerk der erfolgten Deposition und der daraus resultirenden Stimmenzahl dem Deponenten zurückgegeben und dient dasselbe als Einlaßkarte zur General-Versammlung, auf Grund deren dem Inhaber die entsprechende Anzahl von Stimmzetteln verabfolgt wird. Auch erfolgt gegen Rückgabe dieses Duplicat-Verzeichnisses die Aushändigung der deponirten Actien, Quittungsbogen und Anerkenntnißscheine.

Die Jahresberichte werden in den der General-Versammlung vorhergehenden 3 Tagen in unserem Directionsbureau, Gartenstraße Nr. 22a., ausgegeben.

Breslau, den 4. Juni 1868. [5569]

Der Verwaltungsrath der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn-Stamm-Actien La. B.

versichern gegen die am 1. Juli a. c. stattfindende Pariverloosung billigst:

[5414] **Gebr. Guttentag.**

Reine Leinwand

von diesjähriger Rasenbleiche und bestem Handgarngespinnst, für deren Haltbarkeit wir garantiren, empfehlen wir [5699]
das Stück 7, 8, 9, 10, 11, 12 -30 Thlr.,
im Ausschnitt die lange Elle 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10—15 Sgr.

Bunte Züchen- und Inlet-Leinwand,
in gehöriger Breite, haltbar und echtfarbig,
die lange Elle 3, 3½, 4½, 5—7½ Sgr.

Bunte Drilliche zu Unterbetten und Matratzen,
breit und fest, die lange Elle 4, 5, 6, 7½—10 Sgr.

Leinene Taschentücher,
fein und dauerhaft, das halbe Dutzend 20, 25 Sgr., 1—5 Thlr.

Reste von weißer und bunter Leinwand, die lange Elle von 3 und 4 Sgr.

J. Glücksmann & Co.,
Ohlauerstr. 71, „Bazar Fortuna".

Schlesischer Central-Verein zur Förderung weiblicher Erwerbsthätigkeit.
[5705]

General-Versammlung

Donnerstag, den 11. d. M., Abends 7 Uhr, im Saale des Hôtel de Silesie, Bischofsstr. 4/5.

Antiquariat
der
Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch)
in Breslau, Schweidnitzerstrasse 16–18.

Die ausführlichen, nach Wissenschaften geordneten Kataloge unseres antiquarischen Bücherlagers werden jederzeit unentgeltlich ausgegeben, auch an Auswärtige unter Kreuzband frankirt versandt; Literaturfreunde und Bibliotheken, welche die regelmässige Zusendung unserer Kataloge wünschen, belieben uns ihre genaue Adresse einzusenden.

Wir kaufen fortwährend sowohl grosse Bibliotheken, kleinere Bücher-Sammlungen und einzelne werthvolle Werke, besorgen auch die Anfertigung der Kataloge und den Verkauf in Auctionen, welche unter unserer Garantie durch vereidete Auctions-Commissare abgehalten wnrden. Die Bedingungen der Auctions-Annahme werden auf Verlangen mitgetheilt. [5729]

Bei grösseren Bücher-Auctionen, welche in unserer und den benachbarten Provinzen von Seiten der Gerichte abgehalten werden, betheiligen wir uns gern als Käufer, und ersuchen die Herren Gerichts-Directoren und Auctions-Commissare, uns von derartigen Auctionen in Kenntniss zu setzen. Die gleichzeitige Einsendung der Auctions-Verzeichnisse wird erbeten.

Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch)
in Breslau.

Schlesische $3\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe Litt. A. auf Pfaffendorf,
Kreis Landeshut, — S. J. — kaufen oder tauschen gegen gleiche Apoints mit 2 % **Aufgeld.**

Gebr. Sackur,
[6596] **Breslau, Nicolai-Stadtgraben 3b.**

Die **Oberschlesischen $3\frac{1}{2}$ % E Prior.-Oblig. à 100 Thlr. Nr. 3521, 3826** tauschen wir mit **Aufgeld** gegen andere gleichhaltige Piecen um. [6595]

Marcus Nelken & Sohn.

Villa Zedlitz a. d. Oder.
Heute Donnerstag:
Gemengte Speise,
wozu ergebenst einladet: **Wilh. Jacob.**
[6594]

Weinhandlung
von Jutrosinski & Littmann,
Nr. 8, Nikolaistraße Nr. 8,
empfiehlt sich mit ihren separaten Zimmern zu geneigter Beachtung. [5573]

Tapeten- und Rouleaux-Fabrik
von [5561]
A. Heinze,
Fabrik in Kleinburg. Handlung: Ohlauerstr. 75.
Muster nach Außerhalb gratis!

[5656]
Möbel-Halle
der vereinigten Innungs-Tischlermeister,
Albrechtsstr. 39, 1. Etage, vis-à-vis der kgl. Bank.

Eisschränke
neuester erprobt-bester Construction, sind wieder auf Lager bei [5714]
H. Meinecke, Albrechtsstraße 13.

Avis für Damen!

Sommerkleider, als: Organdy, Mull, Jaconnett 2c. von jeder Farbe und Muster, werden unter Garantie der Haltbarkeit blendend weiß gebleicht, auch in schönen hellen Sommerfarben gefärbt und mit neuen Desseins wieder bedruckt, so daß dieselben von neuen Stoffen nicht zu unterscheiden sind. [5743]

F. Steuding's Dampf-Kunst-Färberei,
in Breslau, Schweidnitzerstr. 28, vis-à-vis d. Theater,
in Magdeburg, Goldschmiedebrücke 3 u. 4, **in Posen,** Wilhelmsstraße 8. **in Frankfurt,** Holzmarkt 7. **in Gr.-Glogau,** Markt 9.
in Liegnitz, Ring 9, Ecke der Mittelstraße. **in Landsberg a. W.** Richtstraße 48. **in Cüstrin,** Markt 191.

Wegen Verlegung meiner Fabrik bin ich in der Lage, nachstehend verzeichnete vorräthige

Mineralwasser- und Champagner-Maschinen

zu folgenden bedeutend herabgesetzten Preisen auszuverknufen: [5724]

Pumpen-Apparate	mit 2 Mischgefäßen (Doppelapparate) v. 110 u. 45 Qu. Inh.	à 700	Thlr.
dito	mit 1 Mischgefäß von 45 Quart	350	=
dito	= 1 = = 60 =	400	=
dito	= 1 = = 80 =	450	=
dito	= 1 = = 110 =	550	=
Selbstentwickler,	von ca. 30 Quart Inhalt	230	=
dito	= = 40 = =	240	=
dito	= = 50 = =	250	=
Gas-Pumpe	(für Gas und Wasser) einfach wirkend	110	=
dito	= = = = doppelt wirkend	175	=
Kork-Maschinen	für Mineralwasser	25	=
dito	für Champagner, neuester Construction,	50	=
Syphon-Füllapparate,	freistehend auf eisernem Gestell,	58	=

Sämmtliche übrigen Apparate und Geräthschaften für Mineralwasser-Fabrikation und Ausschank, als: Ausschank-Cylinder, Hähne, Säulen 2c. 2c. zu entsprechend billigen Preisen.

Für Solidität meiner Maschinen übernehme ich Garantie und bürgt auch wohl meine langjährige Lieferung an fast sämmtliche Wiederverkäufer dieser Branche, so wie **amtliche Zeugnisse des gerichtl. vereid. Sachverständigen, Herrn Dr. Ziurek,** dafür.

Die Aufstellung der Apparate wird gern übernommen. [5724]

A. Link, Mechaniker,
Berlin, Brunnenstraße 28.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

sind zu haben in **Breslau** bei Ed. Groß, am Neumarkt 42, Carl Pisternick, Oderstraße 1, S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Bernstadt** P. Kastner. **Beuthen a. O.** R. Brettschneider. **Beuthen OS.** M. Hoppe, R. Baumann. **Brieg** H. Neumann. **Bolkenhain** M. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Cottbus** F. W. Bange. **Creutzburg** C. Thielmann. **Falkenberg** L. Breslauer. **Festenberg** J. Lichtenstein. **Frankfurt a/O.** C. Weinedel. **Frankenstein** R. Schöpsch, Lachmann. **Freiburg** A. Süssenbach. **Freistadt** G. R. Pilz. **Friedeberg a. Q.** J. Keßner. **Friedland i. Schl.** H. Ismer. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch u. L. Moll. **Goldberg** O. Arlt. **Greiffenberg** C. Neumann. **Grottkau** H. Meridies. **Guben** P. Ehrlich. **Guhrau** A. Zielke. **Gostyn** A. Henschel. [5734]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Karlsplatz 6.

---

[534] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist a. bei Nr. 363 das Erlöschen der dem Obermeister der Tuchmacher- und Tuchscheerer-Innung hier **Ernst Jungfer** und dem Kassen-Deputirten derselben Innung, Tuchmachermeister **Julius Schwesner,** von der gedachten Innung für die Nr. 2025 des Firmen-Registers eingetragene Firma: **„Breslauer Tuchfabrik der Tuchmacher- und Tuchscheerer-Innung zu Breslau"** ertheilten Collectiv-Procura; b. sind Nr. 431 die Obermeister der Tuchmacher- und Tuchscheerer-Innung hier **August Kusche** und **Ernst Jungfer,** Beide hier, als Collectiv-Procuristen der Tuchmacher- und Tuchscheerer-Innung hier für die vorstehend gedachte Firma: **„Breslauer Tuchfabrik der Tuchmacher- und Tuchscheerer-Innung zu Breslau"** heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Juni 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Concurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht zu Glatz.
Erste Abtheilung. [750]

Den 29. Mai 1868, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Carl Püschel** zu Glatz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 28. Mai 1868

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Krauthofer zu Glatz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 9. Juni 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Fiebig im Terminszimmer Nr. 16

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 27. Juni 1868 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Proclama. [649]

Die von der hiesigen Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" ausgestellten zwei Versicherungs-Scheine Allgemeine Sterbekasse Tab. A.

Nr. 30,812 vom 29. April 1861 auf das Leben der Frau **Emilie Dorothea Seiler,** geb. **Baetz,** in Breslau (jetzt in Waldenburg), geboren am 2. Januar 1837, über 50 Thlr.,

Nr. 30,813 vom 26. April 1861 auf das Leben des Partikulier **Heinrich Adolf Wilhelm Seiler** in Breslau (jetzt in Waldenburg), geboren den 9. Februar 1834 über 80 Thlr.,

sind angeblich verloren gegangen. Es werden daher Alle, welche an diese versicherte Summe und diese darüber ausgestellten Versicherungsscheine als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber, Anspruch zu machen hätten, hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht spätestens im Termin

den 11. August d. J., Vorm. 11 Uhr, vor dem Kreisgerichts-Rath Herrn Bosse, Zimmer Nr. 11 zu melden, widrigenfalls sie aller ihrer Ansprüche für verlustig erklärt und jene Versicherungsscheine amortisirt werden.

Halle a. S., den 17. April 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung

Bekanntmachung.

Die den **Lischert'schen** Erben gehörige Kräuterstelle Nr. 402 Oels soll im Wege der freiwilligen Subhastation im Termine

den 2. September c., Vormittags 11 Uhr

im Zimmer Nr. 4 verkauft werden. Taxe und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. [776]

Oels, den 24. Mai 1868

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.
v. Koelichen.

Bekanntmachung. [777]

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Eduard Zitschke** zu Bunzlau ist der Rechts-Anwalt Minsberg zu Bunzlau zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Bunzlau, den 5. Juni 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Sikorsky** ist durch Liquidation und Ausschüttung der Masse beendigt. [778]

Krotoschin, den 15. Mai 1868.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Commissarius des Concurses.

Breslau, den 3. Juni 1868.

Bekanntmachung.

Zur Sicherstellung der Brot- und Fourage-Verpflegung der Truppen der 6. Artillerie-Brigade während der diesjährigen Schieß-Uebungen bei Falkenberg, sowie zur Verdingung der Lieferung von Victualien, Lagerstroh und Kochholz für die unter Zelten dort lagernden Artillerie-Festungs-Compagnieen haben wir Termin auf:

Freitag, den 19. d. M., Vorm. 10 Uhr in unserem Geschäftslocal, Kirchstraße Nr. 29, anberaumt. [766]

Lieferungslustige werden zur Betheiligung an diesem Termine mit dem Bemerken aufgefordert, daß die versiegelten Submissions-Offerten bis zu dem genannten Zeitpunkte hierher einzureichen sind und die Lieferungsbedingungen vom 8. d. M. ab bei uns und bei dem Proviant-Amt zu Neisse eingesehen werden können.

Königl. Intendantur des 6. Armeecorps.

Bekanntmachung.

In eem Concurse über den Nachlaß des Kaufmanns **Moritz Mendelsohn** von hier ist zum öffentlichen Verkaufe:

a) einer Forderung auf Herausgabe einer fälligen Lebensversicherung, auf das Leben des Hauptmann **v. Bistram,** à 1000 Thlr.,

b) eines eisernen Geldschrankens,

ein Termin auf den 15. Juni c. Vormittags 11 Uhr im Terminszimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes unter Leitung des unterzeichneten Commissars anberaumt worden. [535]

Breslau, den 6. Juni 1868.

Königliches Stadt-Gericht, Abth. I.
Der Commissar des Concurses.
gez. Fürst.

[5716]
Auction.

Heute, den 11. Juni d. Jahres, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich **auf der Viehweide,** in der Nähe der beiden Schießschanzen,

1 hölzerne standfeste Restaurationsbude mit sämmtlichem Inventar, als Flaschen, Gläser, 1 Ofen, 1 Sopha, Tische und Stühle 2c.;

ferner von 11 Uhr ab, Langegasse 14, eine Treppe hoch:

einige Möbel und Hausgeräthe, wobei 2 Schränke, Tische, 2 Oefen, verschiedene Branntweinfässer und eine Partie Feilen 2c.

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Auction.

Freitag den 12. Juni c., Vormittags von 11 Uhr ab, werde ich am Zwingerplatz

I. 3 Stück schwere Brettwagen,
II. 4 = starke Arbeits-Pferde, Geschirre und div. Stallutensilien 2c.

meistbietend versteigern. [5718]

Guido Saul, Aukt.-Commissarius.

[2209] **Bekanntmachung.**

Am Montag, den 15. Juni d. J. und an den folgenden Tagen soll das zur Kaufmann Otto Trachmann'schen Concursmasse gehörige Material-Waarenlager im Geschäfts-Locale, Markt Nr. 24 resp. 25 hierselbst, öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden. Es kommen, außer Materialwaaren, den Laden- und Geschäftsutensilien unter Anderem noch zur Versteigerung: ein nicht unbedeutendes Lager von Roheisen und fertigen Eisenwaaren, der ziemlich große Bestand zum Theil feiner Cigarren und die reichhaltigen Vorräthe von Araks, Roth-, Rhein- und Ungarweinen in Flaschen und ganzen Gebinden.

Cigarren und Weine werden vom 18. Juni d. J. ab verkauft werden.

Pleschen, den 7. Juni 1868.

Th. Musielewicz,
Concurs-Verwalter.

Unser Comptoir befindet sich von heut ab Brüderstraße 16.
Cassirer Söhne.

Zur gefälligen Beachtung!

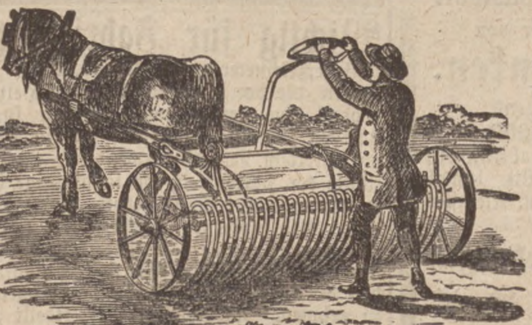
Mein Comptoir nebst Wohnung befindet sich von heut ab nicht mehr **Wallstraße 13,** sondern **Tauenzienstraße 6a, 1. Etage**

Jacob Alexander, Producten- u. Mehlgeschäft.

Heute am Frohnleichnams-Feste ist das Local zur Sammlung des Oberforstmeister von Pannewitz geschlossen. [5736]

Nervöser Kopfschmerz

(Migräne) wird sicher und schnell beseitigt durch das Mittel vom **Dr. v. d. Velde in Usingen,** Nassau (früher Zell). Preis $1\frac{1}{2}$ Thlr. Für complicirtere Fälle briefl. Consultationen besonders honorirt. [4050]



Pferderechen, Thlr. 65.
Handrechen, Thlr. 15.
Heuwender, Thlr. 90.
Hornsby'sche Getreide-Mäh-Maschinen,
Thlr. 250.
Rasen-Mähmaschinen,
von Thlr. 22 an.
Dampfapparate für Viehfutter, Thlr. 130.

Größtes Lager von Locomobilen und Dreschmaschinen von R. Garrett & Sons in England, Centrifugal-Pumpen 2c. zu Kauf oder Miethe.

Illustrirte Cataloge gratis. [5732]

Julius Goldstein,
Maschinen-, Gas- und Wasserleitung-Bau-Anstalt,
105 Siebenhufenerstraße,
nahe der Actien-Gas-Anstalt.

Dampf-Dreschmaschinen.
Ruston, Proctor & Cie.

32 goldene und silberne Medaillen. Maschinenmarkt 1868 Zeugniss über „wesentliche Vortheile" von Seiten der Herren: Rittergutsbesitzer **F. Neide, von Thadden, Zeitschel, Dr. Schneitler,** Königl. Fabr.-Commiss. **J. G. Hofmann,** Civil-Ingenieur **Kayser,** Landesältesten Rittergutsbes. **Elsner von Gronow.** [5447]

67 der hervorragendsten Zeugnisse aus der Praxis von den grössten Gütern in Schlesien und Sachsen. Vorzügliche Arbeit in allen Körnerfrüchten, Lupinen, Raps und Klee garantirt. Zu baldiger Bestellung empfohlen durch

Carl Pieper & A. Heinrich,
Civil-Ingenieure, Dresden und **Breslau,**
Schweidnitzer-Stadtgraben 29.

Marshall Sons & Co. Locomobilen u. Dreschmaschinen,
Smyth & Sons Drillmaschinen,
Samuelsons Getreidemähmaschinen

empfehle **in allen Grössen von meinem Lager hier,** und bitte um baldige Bestellungen. — Reservetheile halte stets vorräthig und führe etwa vorkommende Reparaturen aus. — Die Güte dieser Maschinen ist hinlänglich bekannt und stehen Referenzen auf Käufer derselben gern zu Diensten. [5596]

H. Humbert, Neue Schweidnitzer-Strasse Nr. 9, **Breslau.**

MATICO-CAPSELN
VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Diese Gallert-Kapseln enthalten den Copaiva-Balsam, verbunden mit dem flüchtigen Oele der Matico-Pflanze und werden als vorzügliches Mittel gegen die Gonorrhoe angewandt. Zur äußerlichen Anwendung wird von dem Hause Grimault u. Comp. auch eine Injection au Matico angefertigt, welche gleichfalls die wirksamen Bestandtheile genannter Pflanze enthält und deren Wirkung den bestempfohlenen Mitteln gegen die Gonorrhoe gleichzustellen ist.

Niederlage in den größeren Apotheken Norddeutschlands. [3301]

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser.

Der unter dem Namen **„Breslauer Korn"** allgemein bekannte Branntwein wird seit 30 Jahren in meiner Dampf-Brennerei aus reinem Roggen fabricirt und unter Garantie verkauft. Ich empfehle denselben: das preuß. Quart 6 Sgr., alten abgelagerten 8 und 12 Sgr..

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums hat die Handlung des Herrn **W. Kirchner,** Hintermarkt Nr. 7, und **R. Seewald,** Tauenzienstraße 63, die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen; für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.

[6403] **H. Böhm, Mühlgasse Nr. 9.**

Ein renommirter und anerkannt tüchtiger Braumeister

sucht in einer guten und großen Brauerei eine selbstständige Stellung. Gefäll. Offerten befördert das **Stangen'sche Annoncen-Bureau,** Carlsstraße Nr. 28. [5707]

Zur Beachtung.

Die Stadt-Brauerei zu Polkwitz

nebst 14 Morgen gutem Ackerland wird durch die Königl. Kreis-Gerichts-Commission zu Polkwitz

am 17ten d. Mts.

daselbst meistbietend verkauft werden. Reflektanten werden hierauf aufmerksam gemacht. [2206]

Mailänder Pr.-Loose.

Ziehung 16. Juni.

Garantirt durch das Gesammtvermögen der Stadt Mailand. — Alljährlich 4 Ziehungen. — Hauptgew. Fr. 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 10,000 u. s. w. — Jedes Loos behält für sämmtliche Ziehungen Giltigkeit, bis es mit einem der vorbezeichneten Gewinne, doch wenigstens mit dem Einsatze gezogen worden ist. Ein **Original-Loos kostet 2 Thlr. 20 Sgr.**

Bei schleunigen Bestellungen, von auswärts am zweckmäßigsten per Postanweisung, zu beziehen aus Breslau: [5341]

Schlesinger's Haupt-Agentur, Ring 4.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung 1. Klasse den 17. und 18. Juni.
Originalloose à 3 Thlr. 13; Halbe à 1 Thlr. 22; Viertel à 26 Sgr. sind direct zu beziehen bei

Moriz Stiebel Söhne,

Haupt-Collecteurs in Frankfurt a. M.

Am 1. Juli 1868

Große Gewinnziehung der

Mailänder Obligationsloose

mit dem hohen Treffer von

100,000 Franken.

Gewinne dieses Anlehens:
25mal **100,000**, 10mal **80,000**, 5mal **70,000**, 5mal **60,000**, 10mal **50,000**, 5mal **45,000**, 10mal **40,000**, 10mal **10,000**, 10mal **5000** Franken. Kleinster Gewinn **46** Franken.

Nächste 4 Gewinnziehungen

in 1868 und 1869 am

1. Juli, | 2. Januar.
1. October, | 1. April.

Dieselben werden franco versandt nebst Gewinnverzeichniß gegen baar oder Posteinzahlung, nämlich:

1 Stück zu 10 Francs oder Rthl. 2. 20 = fl. 4. 40.

Dagegen kosten 11 Stück nur Frs. 100 — Rth. 26. 20 — fl. 46 40. [2207]

Auf jede weitere 10 Stück eins gratis durch das Bankhaus

Schröder & Peiffer in Mainz.

☞ Auf Wunsch wird Postnachnahme erhoben.

Mailänder 10 Frcs. Loose à 2 Thlr. 20 Sgr.

Ziehung 4 mal jährlich.

Nächste Zieh. 16. Juni c.

Hauptgewinne Frcs. 100,000, 50,000, 30,000, 10,000 2c.
Sämmtliche Gewinne ohne Abzug.
Verkauft und versendet [6555]

J. Juliusburger, Breslau,

Spezereiw.-Hdlg. und Lotterie-Geschäft, Carlsstraße 30.

---

154. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 17.—18. Juni c.
Ganze Orig.-Loose 3 Thlr. 13 Sgr., Halbe 1 Thlr. 22 Sgr., Viertel 26 Sgr. ohne Schreibgeld.
Gefällige Aufträge werden prompt effectuirt.

Hermann Block, Stettin,

Bank-Geschäft.

N. S. In letzter Lotterie kamen 50,000 Fl. auf Nr. 5530 in die Umgegend von Stettin und 4000 Gulden auf 23,998 nach Stettin in meine Collecte. [2044] D. O.

Frankfurter Lotterie,

Ziehung den 17. und 18. Juni d. J. Original-Loose 1r. Klasse à 3 Thlr. 13 Sgr. Getheilte im Verhältniß gegen Post-Vorschuß oder Einzahlung zu beziehen durch
[5651] **J. G. Kämel,**
Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M,

Original-Loose der Pr. u. Frankfurter Lotterie,
Ziehung am 17. u. 18. d. M., so wie alle Sorten Lotterie-, Anlehens- u. Staatsprämien-Loose sind zu beziehen durch die Kgl. Haupt-Collection von

A. Molling in Hannover.

Meine beiden 10pf. kräft. berühmten Clayton'schen Dampfdreschmaschinen empfehle zur Benutzung. [2133]
Näheres beim Entleiher
Gr.-Strehlitz. Hugo v. Rönne.

Für Wagenverdecke, Pferdegeschirre, Stiefeln, Treibriemen 2c. ist das vorzüglichste Schmiermittel das berühmte **Lederöl** von **H. Elsner in Posen.** Gen.-Depot bei **Ed. Vetter in Breslau.** [5725]

Dresden,

Heinemann's Hôtel zur Stadt Leipzig,

welches in unmittelbarer Nähe sämmtlicher Bahnhöfe und Sehenswürdigkeiten äußerst günstig gelegen, mit 96 gut eingerichteten Zimmern, empfehle ich einem hochgeehrten reisenden Publikum bei verhältnißmäßig billigen Preisen zur gefälligen Benutzung.
Hochachtungsvoll

W. Heinemann,
[2214] Besitzer.

Ein renommirter Berliner Ingenieur sucht für technische Arbeiten jeder Art, Lieferungen, Bauunternehmungen 2c. [5727]

Agenten

in der Provinz gegen hohe Provision. Frk. Offerten **sub X. 1973** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichsstraße Nr. 60.

Agent-Gesuch.

Ein Chemnitzer Damast-Geschäft sucht für Schlesien eine tüchtige Vertretung und wollen sich Bewerber franco unter Chiffre A. Z. Nr. 500 poste restante Chemnitz melden. [2216]

Salz-Magazin Breslau im Lübbert'schen Speicher.

Siedesalz, 1¼ Ctr.-Säcke incl.	3	9	—
Viehsalz, 2 " " "	1	5	—
Gewerbesalz B. " " "	1	7	—
Steinsalz pr. Ctr. " "	2	12	6
Leckfteine pr. Ctr. " "	—	21	—

Carl Baumeier,
Commissionslager des Saale-Schifffahrt-Vereins. [5654]

Wichtig für Fabrikbesitzer!

Unterzeichneter empfiehlt den Herren Fabrikanten die von mir angefertigten Heizungsröhren von verzinntem Eisenblech für den stärksten Maschinendampf, sowie zur Heizung mit directem Dampf verwendbar, unter Garantie der Haltbarkeit, wo langjährige Erfahrungen mir zur Seite stehen. Diese Röhren haben vor kupfernen und eisernen den Vorzug, daß sie nur ein Dritttheil so viel kosten und schneller heizen. Fertige Anlagen sind hier am Orte, sowie außerhalb in Augenschein zu nehmen. Nähere Auskunft ertheilt
[6543] **G. Ballmann,**
Neue Junkernstraße 10, Breslau.

Mühlen-Verkauf.

Eine Dampf- und Wasser-Mühle in einer belebten Stadt, guter Getreidegegend, ganz nahe am Bahnhof gelegen, mit zwei französ., einem deutschen und einem Spitz-Gange, einer 12 bis 15 Pferde kräftigen Dampfmaschine, massiven Mühlen und Wirthschaftsgebäuden im besten Bauzustande, 120 Morgen Acker Weizenboden und Wiesen, sicherem Hypothekenbestande, ist mit vollständigem Inventar und Ernte bei 8000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufern theilt Näheres mit **J. Stobrawa,** Mühlenbaumstr. in Leobschütz. [2192.]

Mein Haus nebst Garten bin ich gesonnen, zu verkaufen. Das Haus enthält so schöne große Räume, daß es zu jedem Zweck anzuempfehlen ist; 14 Stuben, 2 große helle Küchen, mehrere Gewölbe, Waschküche und jede häusliche Bequemlichkeit. Die Hintergebäude enthalten Stallungen, Remisen und Kutscherwohnung. Der Flächenraum beträgt 3 Mg., bestehend in Garten, Glashaus nebst Gärtnerwohnung und massiven Sommerhaus. Die Bedingungen sind portofrei bei der Eigenthümerin zu erfragen.
Landeshut in Schl. [2215]
Emilie verw. Duttenhofer.

Verpachtungs-Offerte.

In einer lebhaften Provinzial- und Garnisonstadt ist ein **Eisen-, Kurz- und Galanterie-Waaren-Geschäft** unter vortheilhaften Bedingungen zu verpachten. Frankirte Anfragen unter Chiffre C. K. 80 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Eine Wassermühle,

¼ Meile vom Bahnhf entfernt, dicht an einer Stadt und in bester Getreidegegend gelegen, mit einem französischen, einem deutschen und einem Spitz-Gange, 12 Fuß Gefälle und gutem Wasser, massiven Mühlen-, Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, in gutem Bauzustande, zu welcher 33½ Morgen Acker-Weizenboden, 8 Morgen Wiesen und ein großer Obstgarten gehört, ist bei 3 bis 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und bald zu übernehmen. Selbstkäufern ertheilt nähere Auskunft **J. Stobrawa,** Mühlenbaumeister in Leobschütz. [2193.]

Ein seit mehreren Jahren bestehendes **Glas- und Porzellan-Geschäft,** in lebhafter Gegend, mit bedeutender Kundschaft, ist sofort **zu verkaufen.** Zur Uebernahme sind circa 10,000 Thlr. erforderlich. Franco-Offerten sub M. 57 an die Vossische Zeitungs-Expedition, Berlin. [5723]

---

3 Dampfkessel [2060]

von 40 bis 50 Pferdekraft, betriebsfähig mit vollständiger Armatur, stehen zum Verkauf in der Papierfabrik zu Alt-Friedland bei Waldenburg in Schl. F. Hendler.

Centrifugal-Pumpen, Dampf- u. Handspeise-Pumpen. [4780]

Gebr. Pütsch, Berlin, Louisenufer 19

Mit Musik.

Photographie-Albums, Cigarrentempel und Näh-Necessaires
in verschiedenen Formen, jedes 2 reizende Piecen spielend, ausschließlich größtes Lager in Breslau, empfiehlt zu sehr billigen Preisen die Papierhandlung
J. Bruck, Schweidnitzerstraße 5.
[5745]

☞ **Nr. 361. Ein Vorwerk** Kreis Buk, 1 Meile v. Bahnb. d. Pos.-Frankfurt. Bahn v. 400 Mrg. rothkleefäh. Acker u. schön. Wies., mit gut. Geb., fest. Hypoth. ist für **25,000 Thlr.** u. 10m. Anz. z. verkfn. d. **R. Alexander,** Kaufmann, **Breslau,** Neue Schweidnitzerstr. 4. [5730]

Ein unverh. j. Mann m. Vermög. wünscht ein gut ren. **Hotel** o. ein. f. **Restaurt.** v. Ruf z. **pacht.,** wo d. Besitzer aus Gründen wie Kränklk., Altersschw. 2c. 2c. geneigt i., s. Wirthsch. abzugeb. Fr. Offerten sub Q. 1966 befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichsstr. 60.

Ein englisches Haus sucht mit einem leistungsfähigen

Zinkwalzwerk

in Verbindung zu treten. Beste Referenzen werden gegeben. Näheres bei frankirten Anfragen unter B. B. 1 Cullum E. C London. [6244]

Glasfabrik. [2210]

Zu einer in Sachsen sehr günstig unmittelbar an der Eisenbahn gelegenen Glasfabrik wird ein Theilnehmer mit ca. 6000 Thlr. gesucht. Selbstthätigkeit erwünscht, doch nicht unbedingt erforderlich. Näheres unter M. D. # 60 poste restante Bischofswerda in Sachsen.

In einem renommirten schlesischen Badeorte ist eine sehr frequente Restauration baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen C. Heuber in Wüstewaltersdorf. [2219]

Eine **jüdische Restauration,** verbunden mit 14 Chambergarnis, welche alle ununterbrochen von Kaufleuten Berlins besetzt sind, comfortable und höchst elegant eingerichtet, in der besten Gegend Berlins belegen, ist wegen Familienverhältnisse sehr preiswürdig zu vergeben. [5720]
Näheres bei **Cassel in Berlin,** Brüderstraße Nr. 35, 1 Treppe.

Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

D. Jaroslaw,
Goldarbeiter, [5316]
Schweidnitzerstraße 45, 1. Etage.

Siegeloblaten

in allen Nüancen liefert billigst **die lithographische Anstalt von P. Cohn,** Ring 4. [6303]

Eisschränke

und Eiskisten,

von anerkannt bester und verschiedenartigster Construction, habe ich bei Herrn **C. G. H. Peters in Berlin, Friedrichsstraße 207,** zw. Koch- und Zimmerstr. billig zum Verkauf zu stehen. Musterkarten und Preislisten erfolgen franco. [5721]
Reichert in Berlin, Hagelsbergerstr. 6.

In der Specerei- und Weinhandlung von **Herrmann Junghans** in **Schweidnitz** kann 1 **Lehrling** zum bald. Antritt sich melden.

Waagen-Fabrik H. Herrmann,

Breslau, Neueweltgasse Nr. 36,

empfiehlt sich mit **Decimal-** und **Centesimal-Waagen** jeder Größe, neuester Construction **Vieh-Waagen** vorräthig. **Reparaturen** jeder Art Waagen werden prompt ausgeführt.

Oberhemden von Leinen und Shirting, in den neuesten **Façons,** empfiehlt unter **Garantie** des **Gutsitzens** billigst die Wäschefabrik von
Hermann Heufemann, Alte Taschenstraße Nr. 8.

Für Haushaltungen.

Die von den medicin. Zeitschriften zur Klärung und Desinfection des Trinkwassers empfohlenen Wasserfilter liefert die Fabrik plastischer Kohle von **Lorenz & Vette** in Berlin und versendet illustrirte Prospecte gratis und franco. [2053]
Niederlage bei Herz & Ehrlich, Blücherplatz Nr. 1.

Eichen-Lohe

von reiner Spiegelrinde, fein gemahlen, verkauft in jedem Quantum: [6604]

B. Gensert,
Salzgasse Nr. 13, in der Lohmühle.

Wichtig für Destillateure!

Frisch geglühte **Lindenholz-Kohlen** offerirt billigst: **E. Heymann,**
[6598] Schweidnitzerstr. 53.

Frische Sendung von Ampeln, Blumentöpfen 2c.

empfiehlt [6608]
die **Steinauer Thonwaaren-Niederlage** von
D. Wurm, Herrenstraße Nr. 26.

---

2 junge starke Blauschimmel

stehn in der Dampfmühle zu Hartlieb zum Verkauf. — Näheres **Nikolaistadtgraben 3b,** II. Etage. [6609]

Zur gefälligen Beachtung!

Einige **junge Jagdhunde** englischer Race sind billigst zu verkaufen bei **H. Frost,** Bahnhofsstr. 12; sowie ein **vierrädr. Brettwagen.**

Ein ev. Philolog, mehr. neuen Sprachen kundig, nicht mus., sucht z. 1. Juli eine Hauslehrerstelle. Adr. M. Z. D. poste restante frco. Hirschberg Schles. [5740]

Ein Student der classischen Philologie wünscht **Privat-Unterricht** zu ertheilen. Anerbietungen sind unter A. L. 81 im Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen. [6597]

Eine anständige Beamten-Wittwe in den dreißiger Jahren sucht eine Stelle in einer Familie oder bei einer alleinstehenden Dame, entweder als **Gesellschafterin, Miterzieherin der Kinder** oder dgl. Gefällige francirte Offerten sub Chiffre S. T. 82 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Ein junger Mann, noch activ (mosaisch), der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht in einem Specerei- und Tabak-Geschäft anderweitig ein Unterkommen. Gef. Offerten wolle man unter poste restante A. B. 100 Pleß OS. fr. richten. [2211]

Gesucht [2212]
wird ein **gewandter Detaillist** (Materialist), der bereits mehrere Jahre als Commis servirt, von **Robert Drosdatius in Glatz.**

Ein junger Kaufmann, gelernter **Droguist,** gegenwärtig **Buchhalter** in einer **Engros-Handlung,** sucht Stellung. — Adressen poste restante Posen unter Chiffre R. W. 22.

Drei bis vier tüchtige Sattlergesellen finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung auf Maschinenriemenarbeit beim Gerbereibesitzer C. O. Haupt in Forst i. L. [5726]

Neue Schweidnitzerstr. 1 1 Wohn. im 3. Stock — 1 Remise.
Antonienstraße 16 1 Wohn. 75, 80, 85, 108 — 1 Keller 50. [6587]

Die Herren **Oeconomen, Förster, Gärtner, auch Brauerei-, Brennerei-, Ziegelei- und Mühlen-Werkführer, Schafmeister** und sonstigen Beamten für **oeconomische Gewerbe,** welche Anstellung suchen, können sich an das **landwirthschaftliche Bureau in Berlin,** Rosenthalerstr. 2, wenden. Briefe werden umgehend beantwortet — ohne Postvorschuß. [2178]

Ein gewandter Destillateur kann sich zum Antritt am 1. Juli d. J. bei uns melden. [5742]
Breslau, den 8. Juni 1868.
Otto Unger & Sohn.

Ein der polnischen Sprache mächtiger und mit der Führung landwirthschaftlicher Bücher vertrauter **Wirthschafts-Schreiber** findet bei 90 Thalern Gehalt Stellung beim königl. Amte **Gr.-Borek** bei Rosenberg OS.

In unserem Comptoir ist noch eine Lehrlingsstelle vacant. [6586]
Cassirer Söhne, Brüderstraße 16.

Neue Taschenstraße 9 ist da Hochparterre von Michaelis zu vermiethen. [6589]

Ein in der besten Geschäftsgegend **Glogaus** belegener **Laden** nebst **Wohnung** ist per 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres unter C. A. G. & C. Glogau poste restante.

Soolbad Goczalkowitz.

Trockene freundliche Wohnungen, mit und ohne Betten und Steppdecken, Küche, Stallung, Wagenremise, durch directe Bestellung billig bei [6588]
Ernst Baingo, im Marienhof.

Klosterstraße 89, erstes Viertel links, zu Michaeli in der 1. Etage eine herrschaftliche Wohnung, bestehend: halber Balcon, 6 Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Beigelaß. Das Nähere beim Wirth, 2. Etage.

Rosenthalerstraße 4, 1. Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Piecen für 120 Thlr. zu vermiethen. [6383]

In

Herischdorf bei Warmbrunn

ist in meinem ganz **in der Nähe der Promenade** gelegenen Wohnhause ein herrschaftliches, aus **fünf** neu und elegant möblirten Zimmern bestehendes Quartier, welches die **schönste Aussicht** auf das Hochgebirge und einen großen Theil des Warmbrunner Thals gewährt, nebst Stallung und Wagenremise, sowie Garten- und Colonadenbenutzung zu vermiethen und sofort zu beziehen.
[5731] **G. Oertel,** Bauergutsbesitzer.

Mathiasstr. Nr. 89

ist die zweite Etage ganz oder getheilt, per 1. Juli zu vermiethen. [6607]

Büttnerstraße 24 (gelbe Marie), par terre, sind die Restaurationslocalitäten, sich auch zum Comptoir eignend, bald zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir. [6605]

Ring Nr. 49 ist der dritte Stock und zwei Keller zu vermiethen. [6606]

---

9. und 10. Juni	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	334'''03	334'''50	334'''21
Luftwärme	+ 9,7	+ 10,3	+ 15,0
Thaupunkt	+ 4,9	+ 4,7	+ 7,5
Dunstsättigung	66pCt.	62pCt.	54pCt.
Wind	O 0	NO 1	NO 2

Breslauer Börse vom 10 Juni 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103¾ B.
do. Staatsanl.	4½	95⅝ B.
do. do.	4½	95⅝ B.
do. Anleihe	4	88½ B.
St.-Schuldsch	3½	84⅙ B.
Präm.-A. v. 55	3½	122 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	95 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	86 1/12 B. 85 7/12 G.
Schles. Pfdbr.	3½	83⅔ B. 83⅙ G.
do. Lit A.	4	91½ B. 91 G.
do. Rustical.	4	91 B.
do. Pfb. Lit. B.	4	95 G.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	91 1/12 B. 90 7/12 G.
do. Rentenb.	4	91 7/12 B. 91 1/12 G.
Posener do.	4	89⅔ B. 89⅙ G.
S. Prov.-Hilfsk.	4	82½ B.
Freibrg. Prior.	4	85½ B. 84¾ G.
do.	4½	92¾ G.
Obrschl. Prior.	3½	—
do.	4	85¾ G.
do.	4½	—
do.	4½	92 G.
R. Oderufer	5	90 B.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97½ B.
Louisd'or		111⅜ G.
Russ. Bank-Bil.		83⅝ B. 83⅛ G.
Oest. Währung		87⅞ B. 87⅜ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	113¾ bz.
Neisse Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	3½	184 bz. G.
do. Lit. B.	3½	164½ G.
Oppeln.-Tarn.	5	76¼ B.
R. Oderufer.-B.	5	76-76⅛ bz. G.
Wilh.-Bahn	4	88 bz.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	59⅝ B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	78¼ G.
Ital. Anleihe	5	51¾ B.
Poln. Pfandbr.	4	63 G.
Poln. Liqu.-Sch.	4	55-54½ bz. B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	55¾ G.
do. 60er Loose	5	73½ B.
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—
Russ. Bod. Cred. Pfb.		83⅜ G.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	37¼-⅛ bz. G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	60¾ G.
do. St.-Prior.	4½	66½ G.
Schl. Bank	4	115¼ bz. G.
Oest. Credit	5	84 G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	143⅜ bz. B.
do. 250 fl.	2M	142¾ G.
Hambrg. 300 M.	kS	151¼ bz.
do. 300 M.	2M	150½ bz.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 23½ bz.
Paris 300 Frcs.	2M	80 11/12 B.
Wien 150 fl.	kS	87⅝ B.
do. do.	2M	86¾ bz. G.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thlr.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börse war bei geringem Geschäft wenig belebt. Bahnen matt, österr. Effecten wurden in Folge höherer Wiener Notirungen zu wesentlich höheren Coursen gehandelt.

Die Börsen-Commission.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	107-112	103	92—98
do. gelber	105-108	102	91—95
Roggen, schl.	74—75	73	68—70
do. fremd.	72—74	68	60—64
Gerste	55—57	53	47—50
Hafer	38—39	37	34—36
Erbsen	66—68	63	52—58

Kündigungspreise für den 11. Juni.

Roggen 56 Thlr., Weizen 86, Gerste 55, Hafer 48, Raps —, Rüböl 9⅔, Spiritus 17.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 17 1/12 B. 16 11/12 G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.